

Anzeigenpreise: die einblattige Verhältnisse über vier Seiten aus Städtezeitung Wiesbaden 20 Pf., von außen 25 Pf., Ausgabe 10 Pf. Im Rennsport: die Verhältnisse aus Städtezeitung Wiesbaden 75 Pf., von außen 100 Pf. Rabatt nach aufgelegten Zeit. Der Kaufmann von Auslagen an bestimmten Tagen und Städten wird ohne Gewinn übernommen.

Wiesbadener



General Anzeiger

Wiesbadener Neueste Nachrichten

mit der Beilage Amtsblatt der Stadt Wiesbaden

and den 5 Unterhaltungs-Beilagen: Feierstunden, Kochbrunnen-Geister, Der Landwirt, Nassauer Leben und Wiesbadener Frauen-Spiegel.

Gernsprecher 199 u. 819. Hauptgeschäftsstelle und Redaktion: Mauritiusstraße 8. — Berliner Redaktionsbüro: Potsdamer Straße 12, Berlin W. Sprechstunden 5 bis 7 Uhr.

Nr. 125

Dienstag, den 1. Juni 1909.

24. Jahrgang.

Die heutige Ausgabe umfasst 16 Seiten.

Das Neueste vom Tage.

Das „Zeppelinwunder“ in England.

London, 1. Juni. Der neue überwältigende Rekorde des Zeppelinischen Luftschiffes wird hier viel besprochen und erregt allgemeine Bewunderung. Rätselhaft der Umstand, daß er es wagte, die Luftfahrt anzutreten, ohne niedergehen.

Ein Intermezzo im „Zoo“.

Berlin, 1. Juni. In der Nacht zum ersten Feiertage wurde im Tiergarten der Versicherungs-inspektor v. Bülow verletzt, weil er angeblich mit einem Ritter und einem Stockschwert auf einen Kaufmann namens Hoffmann eindrang, der mit seiner Braut auf einer Bank saß, und Geld forderte.

Unter Spionageverdacht.

Brindisi, 1. Juni. Ein junges Ehepaar aus Österreich, das photographische Aufnahmen in der Nähe der Semaphoren machte, wurde unter dem Verdacht der Spionage verhaftet.

In den eigenen Degen gestürzt.

Trier, 1. Juni. Auf dem Truppenübungsalz ist der Major Schulz vom 29. Infanterie-regiment mit dem Pferde gestürzt. Er bohrte sich beim Fallen den Degen in die Seite und war sofort tot.

Dr. Liebnecht's Hostentlassung.

Staz, 1. Juni. Um den heute aus dem Festungsgefängnis zu entlassenden Dr. Liebnecht zu erwarten, ist eine Abordnung des 11. Berliner Wahlkreises hier eingetroffen.

Turin ohne Brot.

Turin, 1. Juni. Infolge des Bäuereraufstandes war Turin gestern ohne Brot. Die Militärbehörden errichteten öffentliche Brotverkaufsstellen und liefern auch aus den umliegenden Ortschaften Brot nach Turin schaffen.

Meuternende Reservisten.

Montauban, 1. Juni. Bei den Schießübungen des 142. Infanterie-Regiments im Lager von Larzac griffen Reservisten Unteroffiziere an, bis diese sich schließlich beklagten. Die Meuterer stießen drohende Rufe gegen die Vorgesetzten aus und ergossen die Blutlust, als Offiziere hinzukamen. Die Namen der Meuterer, die revolutionäre Lieder sangen, wurden festgestellt.

Wieder freigelassen.

Moskau, 1. Juni. Die bei dem Stammes-fest gefangen gehaltenen Weißen Männer und Kinder, die in Uralit in Freiheit gesetzt wurden, gingen gestern an Bord eines russischen Dampfers. Sie befinden sich bei guter Gesundheit.

„Die Maibraut.“

Eröffnung des Wiesbadener Natur-Theaters.

I.

Draußen, weit draußen, wo im Kerstal des botanischen Gartens linsigerichte Anlage mit ihren Insekten- und Blütenbenennungen aufhort und der Wald anfängt, feierte Wiesbaden diesesmal ein entzückendes prächtiges Blütenfest, wohin ich so oft wandre, um durch goldene Feiertunden der Höhe Hain und Lai zu verleben, stehen die lauschigen Waldweisen im sommerlichen Grün. Weiches Schaumkraut und glänzende Dolcerblumen, hohe Farben und weiße Blütenblumen weben der Mutter Erde ein Wunderwand. An löslichen Decken glüht das Wunderschein und in den höchsten Reihen stützen Tannen, die der Buchen breitbuschige Wipfel weit überreichen, treibt die Eicheln ihr lustiges Spiel . . .

Vor draußen, am Steinbruch, in dem längst die Epizootie ruht und der Hammel schwiegt, halten am ersten Tag Kunst und Natur ein prangendes Hochzeitsfest gefeiert. Es war wie eine Vermählung, bei der niemand feiern möchte. Als am Montag vergangener Woche dort noch zwischen niedrigen Fichten und Haselbüschen vor dem eben abholodeten Holzwerk eine Gruppe schwatzschiefer Zimmerleute mit schwieligen Händen und offener Henderdruck — beim Beispielen über sich, wurde ich Sterbster. Als ich am ersten Blütenfest ein Bild von imposanter Schönheit erlebt hatte, lernte ich an Blütenwunder und jungen Blüten.

Während sich der Schwarm der Reungäste und Wunderer auf der Straße mehr und mehr häuft, um der Polizei eine bislang noch ungewohnte, neue, heiße Arbeit aufzuholen, jähren die Säuglinge in langer Reihe vor. „Was möchtest du gewesen sein?“ Alle, die da Wert auf das Zuhören legen, waren erschienen.

Politische Wochenschau.

„Wenn du dem Wind, der in den Bergen weht, willst hören, kannst du den Donnertruf der Königin, gezauberter Waffen klirren, Rose Wiedern, Trommeln, Tuben, Bimbeln und Bosafauen des Krieges ganze ehrne Stimme hören!“ — Das Entzücken am Kampfspiel und am Heute der Rosen, die Stimmung, wie sie Heinrich von Kleist in seiner „Benthalle“ verbreitet, lag in verflossener Woche über der Welt. Auf dem Tempelhofer Felde, dem weiten, markenidnuten Gelände im Süden der deutschen Reichshauptstadt, wo Friedrich der Große einst die in gefährlicher Nähe gerückten Russen entscheidend auf's Haupt fällte, entwickelte sich am Tage vor dem Ringkampfe jenes glänzende kriegerische Bild, das in dem Worte „Frühlingsparade“ seinen herzlichlich gewordenen Ausdruck findet. „Ich bin ein Preuße, kennt ihr meine Farben, die Fahne weht mir schwarz und weiß voran“ — unter den Klängen des trügerigen Marsches zogen am frischen Maienmorgen die Garden zu Fuß und zu Ross zur Bellealliance-Straße hinab, um vor den Augen des obersten Kriegsherrn und seiner hohen militärischen Begleitung in ironischem Schritt und Tritt und in eilender Galopade die starke Rüstung zu bestehen, mit der der bewaffnete Friede paradiert. Ganz Berlin rückt an diesem Tage mit aus, um sich an dem glänzenden Schauspiel, an dem Vorbeizeuge der Truppen und an den Uniformen ausländischer Offiziere zu erfreuen, vor allem aber auch, um den Kaiser jubelnd zu begrüßen, wenn er mit seinen stattlichen Söhnen an der Spitze der Gardekompanie zum Schlosse zurückkehrt. Da ist alles vergessen, was sonst auftreten an verdiebenen Aufstellungen des kaiserlichen Eingreifens in die Weltgeschehnisse vorliegt.

Mit Rose Wiedern und prächtiger Auffahrt ging auch die verflossene Woche in der Reichshauptstadt an. Wie können in unserer Wochenschau nicht an einem Ereignis vorbei, das die Bedeutung Berlins in der Welt noch weiter hebt? Die Eröffnung der großen Rennbahn im Grunewald bewies, daß die Pleite des deutschen Kaisers nicht nur einen politischen Mittelpunkt bildet, sondern fortan auch eine Glanzstätte des sportlichen Lebens sein will, das einen starken Einfluß auf das Getriebe der Völker geltend macht. Wir dürfen eine versöhnende Macht in den Sportwettämpfen erblicken, wenn auch Trommeln und Bosafauen, des Krieges ehrne Stimmen, bei ihnen erslingen. Die besten englischen Fußballdämpfer zeigten sich jüngst auf dem Tempelhofer Felde in friedlichem Wettkampf mit den deutschen Kampen, und solche Annäherungen der Sportsleute tragen sicherlich zu politischen Verständigung bei. Ein Federball an den Kopf ist keine Kanonenkugel.

Was aber der Rennbahnen in Grunewald noch eine besondere, innenpolitische Bedeutung gab, war das intime Gespräch, das der Kaiser

mit dem Präsidenten des deutschen Reichsausschusses für die Olympischen Spiele, dem früheren Landwirtschaftsminister von Podbielski, führte. Dieser ist bekanntlich der größte Ruhm im Streit gegen die Steuervorlagen des Reichskanzlers von Bülow. Wenn es sich auf der Rennbahn auch nicht um Reichsfinanzreform handelt, so wissen wir doch aus manchen Beispielen, daß der Kaiser solche Leute, die ihm sonst nicht genehm sind, zu schneiden versteht. Wir erinnern uns an einen Truppengefechtsmarsch in der Senne, wo sich selbst das Herz des Kaisers undrehte, als der Graf zur Lippe vorübertritt. „Pod“ ist also in Gnaden angenommen. So etwas stärkt den Rücken der agrarischen Opposition. Die national-liberalen Korrespondenten machen vor einigen Tagen darauf aufmerksam, daß gerade jetzt wieder politisch einflussreiche Stellen mit Personen von extrem konservativer Gemüthe bestellt werden. So ist Herz von Segel Oberpräsident von Sachsen, Herz Heinrichs Regierungspräsident von Lüneburg und neuerlich Graf von Berg Regierungspräsident von Stade geworden.

Die Tatsache dieser Ernennungen erweckt den Verdacht der Begünstigung konservativer Interessen durch die Regierung, verursacht tiefe Verstimmung in liberalen Kreisen und ist auch der Grund, weshalb die Arbeit der Regierung nicht vorwärts schreitet. Die Erfahrungen mit Pod-Pauschalität haben die losenparteiigen Gegner der Regierung bestärkt, daß ihre Opposition nur befürdernd wirkt. Wenn du dem Wind, der von den Bergen weht, willst gehorchen, kannst du des Krieges ehrne Stimme hören!“ Es ist die Stimme der Samarilla, die gegen den Kaiser kämpft. Wie wir erfahren, wird der Reichschauspieler Shadov am Tage nach Pfingsten den neuen Entwurf eines Erdanklagessteuergesetzes den Mitgliedern der Finanzkommission zur Kenntnahme mitteilen. Der Entwurf wird einen bei weitem nicht so großen Erfolg liefern, wie er ursprünglich für die fallengelassene Nachlaststeuer angenommen war. Allmählich wird die Erbschaftsteuer wohl ganz verschwinden, und die Verbrauchssteuern, die die kleinen Leute zahlen, werden entsprechend wachsen. Die verflossene Woche wurde in der Finanzkommission durch weitere zwecklose Kämpfe ausgefüllt, wie die Steuerleute zu vertreten sind. Sicher ist nur eins geworden, die Liebesgabe für die Brannweinbrenner wird dauernd aufrecht erhalten. Die Liebesgabe für das Reich aber besteht in Versprechungen. So heißt es bei den Abgeordneten:

„Du sollst mein Land, im Golde schwimmen,
Du sollst es kriegen aus dem Wollen;

Wir sind bereit, dafür zu stimmen,
Doch es die andren zählen sollen.“

Der Krieg ehrne Stimme drohne in vergangener Woche wie vorher von England herüber. Der „Empire-Dom“, der Tag des Großbritannischen Reiches wurde in London mit groben imperialistischen Kundgebungen gefeiert und

der Chauvinismus feierte wahre Orgien. Sichere des Oberbürgermeisters Richter und des übrigen deutschen Stadtveterinär, die gegenwärtig in London weilten, sang man die „Wacht am Rhein“, oder in der Presse wurden die feindlichen Neuheiten gegen Deutschland fortwährend. Selbst der Bischof von Durban führte aus, daß es infolge der Rivalität Deutschlands eines Tages zu einem furchtbaren und gewaltsamen Bruch des Weltfriedens kommen werde, der England der größten Gefahr aussehen würde. Es sei mehr als wahrscheinlich, daß in absehbarer Zeit ein Schlag nach seinen schwachen Punkten geführt werde.

Dänemark sah sich getreulich den Beschlüssen Englands aus. König Frederik ließ den Kriegs-ehrne Stimme hören und sprach für die Landbefreiung Kopenhagens. Das Wort des Königs wiegte. Der Sieg der militärischen Bewegung wurde erwartet. Die Wahlen für das Folketing ergaben eine beträchtliche Mehrheit für das Reergaardische Ministerium, das die Landbefreiung Dänemarks betreibt.

Vom Bosporus her wehte Kontraholust, denn der Streit zwischen Deputiertenkammer und Senat verschärfte sich. Der Henker ist noch immer der bei beschäftigte Beamte des Staates. Die Kreisstagsitz ist brennend geworden. Die Inseln dürften von Griechenland angefautet werden.

Auf Persien hat Rußland seine Hand gelegt. Das Verhältnis zu England wird unklar in der persischen Frage. Wenn du dem Wind, der von den Bergen weht, willst gehorchen, kannst du des Krieges ehrne Stimme hören! — auch vom feinen Japan herüber. Aus Wien wurde abermals gemeldet: „Es scheint, daß Japan und Österreich bereit sind, gegebenenfalls ein Befreiungsbündnis gegen Rußland zu schließen.“ Doch die Waffen stehen noch in den Scheiben, und daß Gott der Hosen beschloß die Woche, „Kred entweicht“, singt die Kapo der Jungfrauen in Ventheleca. „Seht, wie sein weißes Gespann fernhin dampfend zum Ortus nieder-est!“

Rundschau.

Um den Reichsjäckel.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ bringt in ihrer Wochenrundschau eine eingehende Erörterung der durch die heutige abgeschlossenen Arbeiten die Finanzkommission des Reichstages geschaffenen Lage, bedauert, daß für die National-liberalen, Kreisgründigen und Sozialdemokraten veranlaßt haben, den letzten wichtigen Verhandlungen der Kommission fernzubleiben und sagt, im Interesse unseres gesamten politischen Lebens sei es dringend zu wünschen, daß das entstandene Vertragsnis zwischen den Parteien, die grundsätzlich zur Durchsetzung der Reform mitzuwirken bereit sind, beigelegt werde, bevor die Verhandlungen im Plenum beginnen.

Dem Holzstock lobet Wolfsbrand seine Freude, da der Abend herabdämmt, während Ingierd ihre Tat selbst zu können bereit ist. Hoch von der Feuerschule will sie sich stürzen.

„Wer kraft die Gottgelobte,
Die ihr Gelübde lachend vergaß
In ihrer Liebe Lebtermut?
Steintod hat sie verdient.
Steintod soll ihm werden.
Dem unverfehllichen Leib,
Der in sündigen Flammen
Seelig gebrannt.“

Ein Schrei des Entzehns geht durch die Menge in diesem tragischen Augenblick. Da fliegen zwei Rosen über dem Abgrund. Hugo und Manon sind es, des germanischen Göttervaters Wotan geflügelte Boten. Und da ist er selber. Im weiten Mantel nimmt er sie auf, die läufige Maibraut, um sie gen Waldoll zu führen. In einem überwältigenden Ringstrudel fliegt das Finale der Tragödie aus.

Es ist ein Weihespiel von körter dramatischer Kraft, das Wolfszenen gelassen hat. Unter meisterhafter Verwendung der szenischen Ausdrucks-mittel im Rahmen einer Landschaft von pittoresker Schönheit. Um die historischen Schwächen des Stüdes, die offenkundig autoge reichten, möchte ich nicht reden, schon um des literarischen Werks willen nicht, den das Weihespiel entschieden in sich liegt. Die formidabile Szene bringt wie Russ in den Oden und die Entwicklung der Handlung schreitet unaufhaltsam vorwärts, wie die Szenenfolge eines potenden Schicksalsdrasmas.

Mit dem Dichter Schulter an Schulter fanden wir Arthur Rothke auf dem Plan, den reichbegabten jungen Kapellmeister unseres Hoftheaters, der uns wiederholt glänzende Proben eines umfassenden Konzerts öffnete. Nun verdankt Wolfszenen eine Muß zu seinem Weihespiel, die den Intentionen der Dichtung bis in

Aus rohem Stammwerk gebaut. Mit gedeminierten Künsten und bleichen Pferdeschädeln geschmückt. Durch Teppiche verhangt. Ein steinerne Tisch, just aus dem Holzblock roh gehauen, mit runder Bank davor, lädt galant zur Rast ein. Rechts an die Reihe stand idiomatisch sich eine strohbedeckte Hütte mit niedriger Tür. Die Witte des Platzes nimmt der laubgedeckte Opferaltar ein, vor dem am schlanken Roiboom der mit gelben und roten Tändern gezierter Krantz hängt.

Das Spiel beginnt! In mächtigen Afforden sehen die Konfoten ein. Und in drei Handlungen entrollt: der Dichter sein Weihespiel. Es ist eine alte Sage von sündiger Liebe höchst Seeligkeit, von niedlichem Tod und Sterben in Schönheit. Wotan, des Abigaugrafen Tochter, Ernst von Wolfszenen gibt die letzten, allerletzten Direktiven, wohnt hier und dort nach den Tribünen hinauf, ist peinlich bejagt um die Darsteller, deren Karriere sich unter der Tribüne befinden. Der spiritus rector, Hans Borgmann, unser Intendant der Kulturverwaltung, macht gefäßtig einige flüchtige Besuche. Künstler und Künstlerinnen lieber und Theaterdirektoren auswärtige Bühnen gefüllt in antretender Unterhaltung nach der regenden Feierwand hinüber, während begesserte Raceraten die himmlischen Wolfsschwächer kontrollieren und Feindseligkeit zwischen Einwulns und Eichthus differenzieren. . .

Auf der Szene dominieren die stumpfen Farben. Zum satzen Grün des Buchenwalds gekrönt, über dem sich ein leicht gedeckter Himmel wölbt und so die weiße Sonnenenglut glücklich aufschlägt, bildet der Steinbruch den mächtigen Prospekt der Naturkunde. Granitstein und rote Kalksteine liegen die Kloaken der Bruchstellen ineinander. Ein sonnaler Hirschkopf glimmt tempor. Wunderbares Wurzelwerk und weides Moos schafft belebende farbistische Effekte. Am Bodenrand links festelt das Auge eine niedrige germanische Halle, wodurch es auf folgt ein Ende doch nicht leid.“ Auf

Alsdann geht sie auf das finanzielle Ertrags der gesuchten Beschlüsse für die Reichssteuer ein, schreibt u. a.: Seitens der verbündeten Regierungen ist von vornherein mit größtem Nachdruck betont worden, daß die Finanzreform 500 Millionen tatsächliche Mehreinnahmen bringen müsse. Das deutsche Reich hat schon eine Reihe von Finanzaktionen erzielt, die eine Finanzreform um soviel nicht würden, weil die Einnahmen schließlich nicht in Wirklichkeit, sondern nur auf dem Papier bestätigt wurden.

Es muß ängstlich Sorge getragen werden, daß es nicht wieder zu jolchem Ausgang des Reformwerkes kommt. Betrachtet man die Erringe im eingehenden, so ist es bedauerlich, daß aus den drei großen Situationschichten: Bier, Brantwein und Tabak bei weitem nicht die Summen gewonnen sind, die von den verbündeten Regierungen unter Beifall weiter Volkschichten angefordert wurden. Hinsichtlich der übrigen indirekten Steuern, so heißt es weiter, habe sich das Bild in der zweiten Listung gegenüber den Beschlüssen der ersten Listung wesentlich verschoben. Gegen den Ausfall der Wein- und Infanteriesteuer sei auf Initiative der Kommission eine Erhöhung des Kaffee- und Teezolles eingesetzt.

Während diese Vorschläge der Kommission im Bereich der Möglichen lagen, seien daneben noch zwei andere Projekte, Mühlensatzsteuer und Kohlenausfuhrzoll vorgeschlagen und angenommen worden, die jedenfalls in dieser Form nicht ins Gesetz werden könnten. Sie gehörten nicht ins Finanzgesetz, sondern seien ganz überwiegend wirtschaftspolitische Maßnahmen. Daß man diese beiden Vorschläge aus der Ertragberechnung aus, so ergebe sich für die indirekten Steuern, aus denen die verbündeten Regierungen 880 Millionen hätten ziehen wollen, nur 320 Mill. Mark. Während so auf Gebiete der indirekten Steuern eine immerhin brauchbare Grundlage für die Durchsetzung der Finanzreform geschaffen sei, sei auf dem Gebiete der Besitzsteuern solches Ergebnis nicht zu verzeichnen.

Gegen die von der Kommission bestätigten Beschlüsse auf Einführung der sogenannten Abstimmungssteuer, sowie der Reichsumsatzsteuer von Grundstücken und der Reichswirtschaftssteuer beständen so starke Bedenken, daß es nicht anzunehmen sei, sie würden Gesetz werden. Die verbündeten Regierungen seien im Verfolg ihres Programms der Finanzreform nach wie vor der Meinung, daß die Besteuerung der Erdbesitztheile die geeignete Bestabgabe sei, die für das Reich in Frage komme.

Zu der in einem Teil der Presse über die Haltung des Reichskanzlers in diesen Fragen geäußerten Anschauungen sagt die „Nord. Allgem. Zeit.“, diese seien gänzlich unbegründet und führt dann fort: Der Reichskanzler war in den letzten Wochen fortgesetzt mit den Verhandlungen über die Finanzreform beschäftigt. Er ließ nichts untersuchen, um eine Einigung zwischen der Rechten und Linken herbeizuführen. Auch die Vorgänge in der Kommission, die er aufs lebhafteste bedauert, können ihn keineswegs zu einer Aenderung seiner ganzen bisherigen Haltung bewegen. Der Reichskanzler wird, wie wir hören, die nächste Gelegenheit im Reichstage benutzen, um seine Stellung vor dem Vande Marzulegen. Alsdann rekapituliert die „Nord. Allgem. Zeit.“ ausführlich die parlamentarische Arbeit des Herrenhauses und des Abgeordnetenhauses.

Der Knabe Schorsch.

Wieder einmal beschäftigt sich ganz Belgrad mit einer Affäre des ehemaligen Kronprinzen Georg. Der Minister des Außen, Dr. Milovanovic, hat, bevor er seine Reise ins Ausland antrat, für den Prinzen Georg einen Beitrag von 60 000 Mark aus dem Dispositionsfonds angewiesen, damit dieser seine Reise nach ausländischen Staaten antreten könne. Prinz Georg will nun erfahren haben, daß die Anweisung dieses Beitrages lediglich auf Grund eines Einvernehmens mit dem Außenminister Pašić erfolgt sei, ohne daß die anderen Mitglieder des Kabinetts von dieser Maßnahme Kenntnis erlangt hätten. Prinz Georg hat nun diesen Bezug an das Ministerium des Außen zurückgeführt und gleichzeitig den Ministerpräsidenten Radošević schriftlich in Kenntnis gesetzt, daß er nicht gewillt ist, Serbien zu verlassen, sondern offen vor das serbische Volk treten werde, um

die kleinsten Einzelheiten folgt, ein Tongemälde, von souveräner Größe, eine grandiose Sinfonie auf Frühlingsglück und Liebesleid.

Die Inszenierung und Darstellung waren in gleicher Weise derart ausgezeichnet und vorbildlich, daß ich mir vorbehalte, diese in einem zweiten Artikel zu würdigen. Hatte es der Dichter doch verstanden, seinem Werk hierfür geradezu geschickte Interpretation von verschiedenen deutschen Bühnen zu sichern.

Iedernfalls sei festgestellt, daß an zwei unvergleichlichen Pingsttagen das Wiesbadener Naturtheater mit durchschlagenden Erfolgen in die Erdeimung trat und die stürmischen Ovationen für Dichter und Komponist, Darsteller und den Begleiter unserer Naturbühne, Intendant Borgmann, zu jenen spontanen Sympathieundgebungen zählten, deren nur überschäumende begeisterte Herzen fähig sind.

Möge es ein günstiges Omen für alle Zukunft sein, sind doch — wie ich von zuverlässiger Seite erfahre — bei günstigem finanziellen Abschluß weitere Aufführungen wie z. B. „Wallensteins Lager“ und Zauss „Götterga“ für die ferneren Spielzeiten geplant. Iedernfalls darf man dem neuen Unternehmen, dem „leichten Clou“ Wiesbadens neben der glänzend bestandenen fünfzehn Jahren Reuerprobe den „flingenden“ Erfolg verdienstvollen wünschen.

Wilhelm Clobes.

Was das Kurhaus bringt.

Am ersten Pingstfeiertage hatten wir Gelegenheit die Hofopernsängerin Hel. Westendorf und den Orgelvirtuosen Herrn Hermann Keller kennen zu lernen. Hel. Westendorf erwähnt sich bald mit ihrem langreichen Mezzosopran die Sympathie des zahlreich erschienenen Publikums. Die Künstlerin versteht bei guter Stimmtechnik, ihre Stimme voll zu modulieren und ihr eine im Forte und Piano sicher abgewandelte Blasfarbe zu verleihen. Die trefflich aus-

gewählten Piceen von Heller, Schubert, Schumann und Rubinstein wurden gleich gut interpretiert und verfehlten nicht ihre Wirkung. Herr Hermann Keller ist einer der begabtesten Schüler von Prof. Max Reger Leipzig. Sein Spiel atmet ganz Reger'sche Schule und Reger'sche Art und vertritt den feinfühligen Musiker. Seine Technik ist virtuos, der Gebrauch von Manual und Pedal läßt nichts zu wünschen übrig. Kurz, Herr Keller offenbarte sich als ein Meister auf der Orgel, dessen weitere Entwicklung man mit Interesse entgegensehen darf. Seine eigene Komposition, ein Präludium in F-Moll, ist bereits von Sachverständigen als vorzüglich charakterisiert und gefiel auch vorgesetzten wieder allgemein. Herr Keller hatte noch in dem Bach'schen Choralspiel und in der A-Dur-Toccata, wie auch als Begleiter Gelegenheit, seine Meisterschaft zu beweisen. Das Publikum lohnte durch reichen Beifall.

Wiesbadener Bühnen. Königliche Schauspiele.

Samstag: „Ein Feiertag“.

Tragikomödie in 3 Akten von Alfred Zellinger.

Die freundliche Aufnahme, die das Stück bei seiner Erstaufführung am letzten Samstag erfuhr, veranlaßt es vornehmlich der flotten Darstellung, eigentlich bestens bei einem Autor wie Zellinger. Nach seinen bisherigen Leistungen konnte und durfte man nicht erwarten, als so ein bisschen Altimusikalisch und ein Prelltreten von Gedanken, die Ibsen in Gabriel Vorrmann durch die prägnante Sprache: „Ich war dein Freund, so lange du an mir geglaubt ungern hervorragender hervorgehoben hat. Zellinger ist ein Meister der Kleinwunder, ein stolz bedachter Wilhelmschilderer wiener spießbürgischer Verhältnisse und ein routiniertes Kenner bühnenwirksamer Figuren. Über alle interessanten Details können nicht darüber hinwegtäuschen, daß

genötigt wurde. Das Luftschiff liegt auf einem hügeligen, für eine Landung höchst ungünstigen Terrain. Während die zerkrümpte Spitze den Boden berührt, erhebt sich der hintere Teil des Luftkreuzers infolge des ungünstigen Terrains etwa 20 Meter hoch in die Luft. Die Beschädigung des Luftschiffes ist darum, daß an einer Weiterfahrt für die Nacht nicht gedacht werden konnte. Meterlange Aluminiumhängen liegen verkrümmt vor dem Baum, der die Hecke veranlaßte, dessen Asten bruchbar gelöst wurden. Es ist um 1/4 Uhr trafen sechs Pioniere unter Führung eines Leutnants an der Unfallstelle ein. Kurze Zeit darauf erschien der Kommandeur des Pionier-Bataillons aus Illm mit einer halben Kompanie zur Hilfeleistung. Da aber bereits um 4 Uhr eine krätige Brise eingezogen war, wurde das Luftschiff, um es vor dem Winde zu schützen unter allgemeiner Mitwirkung des vom Landungsplatz zahlreich umstehenden Publikums gedreht. Die Unglücksstelle, die näher bei Nebenhausen wie bei Göppingen liegt, gleich dauerlich ungefähr dem Schierlinger Landungsplatz. Ein Teil des Personals des Grafen Zeppelin, das vollständig übernächtigt und abgespannt ist, beschäftigt sich damit, die Aluminiumtrager zu entfernen.

Göppingen, 31. Mai. Über die Ursache des Unfalls wird folgendes bekannt: Auf den in der Nähe liegenden Platzstücken war eine Landung beabsichtigt, nicht etwa, weil der Boden sehr stark gewesen wäre, sondern weil der Landungsort völlig zur Neige gegangen war. Bei der Landung wurde ein Birnbaum von dem Steuermann des sehr niedrig fahrenden Luftschiffes übersehen. Die Spitze des Ballons verfing sich in den Ästen des Birnbaums. Das Aluminium wurde auf etwa 20 Meter völlig zerdrückt und auch das vorbereite Höhensteuer zerstört. Zeit wird unter Verkürzung des Ballons eine provisorische Ballonspitze aus dem zerstörten Aluminium hergestellt und auf diese Weise die Reparatur notdürftig vorgenommen. Die Weiterfahrt des Ballons ist auf keinen Fall vor morgen vorzeitig zu erwarten. Graf Zeppelin ist nach Friedrichshafen zurückgekehrt. Der Besuch des Reichstagsmitgliedes wird wahrscheinlich verschoben werden müssen.

Göppingen, 31. Mai. Um 5 Uhr nachmittags traf eine Kompanie des Grenadier-Regiments Nr. 123 aus Illm hier ein und marschierte sofort zur Landungsstelle und sperrte den Platz in weitem Bogen ab. Zur Sicherung des Luftschiffes werden von den Pionieren tiefe Schächte gegraben, um eine wirksame Verankerung des Ballons durchzuführen. Gegen 5 Uhr kamen Direktor Colsmann und Graf Zeppelin jun. sowie eine Abteilung des technischen Personals der Propellerwerft in Automobilen hier an und begaben sich gleichfalls zur Unfallstelle. Gegen 8.30 Uhr traf auch Graf Zeppelin mit einigen Herren der Luftschiffbaugesellschaft wieder ein, unaufhörlich mit jubelnden Zurufen begrüßt. Der Graf bestichtigte die Reparaturarbeiten, konstatierte mit den Ingenieuren und gab verschiedene Anweisungen. Man ist der Ansicht, daß die Nacht hindurch die Reparaturarbeiten ununterbrochen fortgesetzt werden und daß das Luftschiff unter Benutzung der zurzeit herrschenden günstigen Wind- und Witterungsverhältnisse glücklich in die Friedrichshafener Werft gebracht werden kann.

Die vollständige Wiederherstellung des Fahrzeugs wird mindestens einige Tage in Anspruch nehmen. Graf Zeppelin ist trotz der überaus anstrengenden Fahrt nach einer kurzen Ruhepause in einem kleinen Hotel frisch und wohl auf. Der Zustrom der Bevölkerung hierher hält ununterbrochen an.

sein „Feiertag“ nur eine geschickte Mosaikarbeit, ein Zusammensetzen zahlreicher, ausgezeichnet der Natur abgelauschter Szenen ist, das aber die schöpferische Kraft fehlt, aus all den Einzelheiten ein logisches Ganze von passender Wirkung zu gestalten. Um in einem vom Dichter selbst geschilderten Bilde zu bleiben: er steht wie sein Held Dolleveder mit wächernden Flügeln der Sonne zu. Die Idee des Stüdes, daß das künstlerische Wollen allein nicht genügt, wenn die geistigen Fähigkeiten dazu fehlen, macht keinen besonderen Anspruch auf Originalität; ebenfalls nicht die Konstanzierung der Tatsache, daß jedem Erwachsenen ein Wahn der moralische Spannungsmutter folgt. Mit dem zweiten Akt ist eigentlich die ganze Tragikomödie aus; der dritte bringt nur noch ein banales Philosophieren über alte Meinungspläne, „Erkenne Dich selbst“, „Lerne andere verstehen“ und „Der gemeine Mann muß sich wenigstens einmal herausnehmen, um die Treitmühle des Alltags zu vergessen“. Wenn das Sujet von vornherein nicht zu ernst angefaßt wäre, hätte es sich zu einer brillanten Satire auf die menschliche Schwäche auspielen lassen, daß höchste Augenblicksmomente der Selbsterkennung an einem eingefleckten Dichterling spurlos vorübergehen, und dann hätte der Schluss des Stüdes, den Dichter dichter nach der Sonnenhöhe der Erkenntnis ruhig seinen Geniewahn weiter trüumen zu lassen, stark pointiert gewirkt. So aber endet der Tragikomödie überflüssiger dritter Akt für ein Drama zu tomisch und für eine Komödie zu tragisch.

Der Autor interessierte diesmal weniger als die vorsprüngliche Darstellung. Das Chevalet Dolleveder bildete die beiden Pole, um die sich die Uebrigen scharten. Frau Bleibtreu, brillant in Mode und Spiel, gab durch die notürliche Ausführung der lieblich besorgten Gattin dem Stück ein das richtige Leben. Ihre Rolle ist durchaus nicht die danzbarste; denn nur ein Strich zu viel und die fröhlichweise alte Dame fällt auf die Nerven. Ihre Schöpfung offenbart eine vornehme Künstlerin, auf die unsere Hofbühne als eine ganz außerordentliche Kraft mit Recht stolz sein kann. Herr Tauber charakterisierte den

den an ihm verübten Betrug“ in die Offenlichkeit zu bringen. Gleichzeitig erklärte Prinz Georg, daß er darauf besthe, eine Entscheidung der großen Stupferina in der Thronfolgefrage hervorzurufen.

Türkische „Hoheiten“.

Es ist bezeichnend für den Geist, der die gegenwärtige Umgestaltung in der Türkei bestreitet, daß der Oberste der Gunsten des Sultans nach einer eben erlassenen Bestimmung von nun an nicht mehr das Prädikat „Hoheit“ führen soll. Dieser hohe Hofbeamte, dessen Stellung in vielen Beziehungen derjenigen eines „Oberhofmarsalls“ an einem europäischen Hof entspricht, dessen Einfluß in politischen und Personalangelegenheiten aber immer noch viel größer war, teilte dieses Vorrecht eines türkischen Titels, der im Diplomat-Königreich nicht anders als mit „Alte“ überzeugt werden kann, bisher vor allem mit dem Großwesir und mit dem Scheich ul Islam, dem Oberhaupt der türkischen Geistlichkeit. Außerdem führten diesen Titel: die früheren Großwesire, der Emir von Melita, der Kadi von Leyden und die Fürsten der früheren Feudalstaaten der Türkei. Alle anderen Beamten von höchstem Rang in der Türkei, wie die Wesire (Civil) und die Ruschire (Militär), haben nur auf das Prädikat „Eggelzen“ Anspruch. Gani Aga, der „Vater der Gunsten“ Abdül Hamids, wird also die letzte Hoheit in diesem Amt gewesen sein. Wenn das Jungfürstentum statt des leeren Titels lieber das sämäßliche Gunstenamt überhaupt befestigen wollte, wäre das ein entschiedener Fortschritt.

Die Lage in der Türkei.

Die Gesamtlage in der Türkei darf trotz der niedrigeren umgänglichen Nachrichten aus den Präfekturen als relativ gut und hoffnungsvoll angesehen werden. In Albanien scheinen allerdings die Verhältnisse noch viel zu wünschen übrig zu lassen, dagegen dürften die Nachrichten aus Adana allzu pessimistisch, die aus Erzerum dagegen falsch sein. Jedenfalls erfährt man aus letzter Quelle, daß im Bereich des vierten Armeekorps vollkommen Ruhe herrscht dank der Umfassung des dortigen Kommandanten Ibrahim Paşa, der die gefährlichen reaktionären Umrüte im Keime ersticke. Auch in Adana wird strenger als bisher vorgegangen werden; schon in nächster Woche dürfte dort eine größere Zahl von Schulden gehängt werden.

Heute, wo die Armeeleitung direkten Einfluß hat, wird rege gearbeitet und die Neorganisation der Armee mit Hilfe des Vermögens Abdül Hamids in großer Umfang eingeleitet. Eine größere Zahl türkischer Offiziere, zunächst 19, tritt in allerhöchster Zeit in deutsche Regimenter ein. Generaloberst v. d. Goltz wird Mitte Juni in Konstantinopel erwartet. In den übrigen Ministerien mit Ausnahme des Kriegsministeriums überwiegt immer noch der altenfeste Schleuderian; doch scheinen wenigstens die Frage der elektrischen Beleuchtung und Strombahnen, sowie der Neubau einer großen Brücke für deutsche Firmen gesichert und die Angriffsnahme dieser Arbeiten in greifbarer Nähe gerückt zu sein. Ferid Paşa als Minister des Innern bemüht sich energisch, unter der hohen Beamtenchaft des Wilojetts Ordnung zu schaffen. Er erklärt sich bereit, eventuell persönlich nach Adana zu gehen.

Auch die Deputiertenkammer, wo immer noch ziemlich verworrene Verhältnisse herrschen, ist jetzt fleißig an der Arbeit. Heute stand die Bevorzugung der Verwaltungsreform auf der Tagesordnung, durch die alle überflüssigen Beamten entfernt werden sollen. Die Reform, die als eine Lebensfrage für die Entwicklung der Türkei angesieht werden darf, wurde von der Kammer zunächst in der ihr durch die Kommission gegebenen Fassung verworfen, dann aber, als sich der Großwesir für den Kommissionsbeschuß aussprach, schließlich doch akzeptiert.

Vor dieser Diskussion war dem Wilojet Adana ein Moratorium auf die Dauer von vier Monaten bewilligt worden. Im großen Hof des Seraskierats fand ungefähr zu gleicher Zeit die Verleistung einer feierlichen Kundgebung an die Armee statt, durch die gleichsam für die Arbeit der Armee in dem Raum zwischen Osten und Pfingsten der offizielle Tonk abgestattet wurde.

Untermüdig draufloschichtenden Vater mit dem ganzen Ausgebot seiner anerkannten Kunst. Einiges bedarf allerdings noch der Retouche, um die Mängel des Stüdes zu verdecken und die fehlende innere Linie der Entwicklung weniger fühlbar zu machen. Einer solch intensiv dargestellten endlichen Selbsterkennung steht der Rückfall in den alten Dichterwahn wenig glaubhaft gegenüber. Die übrigen Rollen waren mit Frau Doppebau und den Herren Malcher, Andriano und Schwab gut besetzt. Die Spielleitung lag in den bewährten Händen des Herren Oberländer; sie hatte auf die Herabredung verschiedener schroff nebeneinanderstehender psychologischer Unmöglichkeiten geachtet Bedacht genommen. Das Haus war sehr gut besucht und gewährte der Premiere freudlichen Beifall.

Dr. L. Urlaub.

Vor und hinter den Couissen.

— Amerika gegen die „Dollarprinzessin“. Leo Hall und sein Textdichter der Operette: „Dollarprinzessin“ haben es mit Amerika verloren. Vor etwa 14 Tagen gastierte ein Operettenensemble aus New York in Cincinnati, um dort die die amerikanischen Zustände satirisierende Operette zum ersten Male aufzuführen. Wegen und Charakter des an kapitalistischen Größenmaßen leidenden Präsidenten John Coudre und seines degenerierten Sohnes Did verloren aber die Premiereneinblicke derart, daß sie durch Blöden und Peinlichkeiten gegen die Verhältnisse auf ihre reichen Bürgers energisch protestierten und mittwoch im zweiten Akt, an der Stelle, wo Coudre zum Abreisen der Garderobe ein helbes Duende Diener in Bewegung setzt, durch nicht enden wollende Spetakel den vorzeitigen Schluss der Aufführung erzwangen. — Wie mancher Dramatiker möchte sich wünschen, sein Werk so ernst genommen zu sehen, wie die „Dollarprinzessin“ von den Amerikanern.

von „Robert und Beatrix“, die auch diesmal wieder heilhaft aufgenommen wurde. — Ein ganz besonderer Anziehungspunkt bildete die Komödie „Die Ballonspieler von Oberammergau“, die am Sonntag nachmittag erstmals über die Bühne gingen. Es wurde vorzüglich gespielt, und das Publikum ärgerte denn auch nicht mit Beifall. — Eine Neuheit, „Der Jongleur“, ging am Montag abend in Szene. Man war mit all dem Dargebotenen zufrieden und auch die Direktion des Volkstheaters wird sich für ihre Wägen rechtlich entzündigt fühlen.

Tagessanzeiger für Dienstag.

Akt. Schauspiele: „Unione“, 7 Uhr.
Reisden-Theater: „Der König“, 7 Uhr.
Volkstheater: „Die Regimentskinder“, 8.15 Uhr.
Mathilde-Theater: „Ein Soldat im Leben“, 8 Uhr.
Stadttheater: Täglich abends 8 Uhr; Varieté-Vorstellung.
Kneipe: Kneipe-Kunst 2.30 Uhr. Abendmenükonzert 4.30 und 8.30 Uhr. Varietéfest 8.30 Uhr. Große Illumination.
Boppard-Theater: Täglich geöffnet von 4 bis 10 Uhr; Sonntags bis 11 Uhr.
Konzerte täglich abends:
Central-Hotel. — Deutscher Hof. — Friedrichshof. — Diana-Hotel. — Hotel Kaiserhof. — Hotel Ronnenhof. — Hotel Stein-Nicolas. — Wiesbadener Hof. — Rathaus-Restaurant. — Cafe Hasselberg. — Cafe Germania.

Das Nassauer Land.

h. Biebrich, 1. Juni. Der Schwindler, welcher nach unserer Notiz seiner Logistwirtin mit dem Rostgeld durchging und von seinen Logistkollegen Bekleidungsstücke mitnahm, hat noch einen schweren Diebstahl auf dem Kettholz. Zu der nämlichen Zeit bot er sich einem Straßenbahnschaffner, der gerade ein Umzügen war, zur Hilfe an. Da gerade eine Arbeitskraft gebraucht wurde, so nahm man ihn an. Als er nun in einer Pausa weggeschickt wurde, um Bier zu holen, packte er auch die der Familie gehörige Kähnmoschine unter den Arm und nahm sie mit. Gänzlich stellte er sie in einer Wirtschaft unter, von wo er sie später abholte und wahrscheinlich verschliefte. Anderen Tages erst, als die Familie ihre Möbel in der neuen Wohnung eingerichtet hatte, bemerkte man den Verlust. Der Verdacht fiel gleich auf den betreffenden Menschen, denn der Beutolsen nur in seiner freien Zeit energisch nachspürte. Am Samstag nachmittag endlich bekam er ihn zu Gesicht. Er hielt ihn, obwohl er mit dem Meister bedroht wurde, so lange fest, bis durch einen hinzugezogenen Schuhmann die Festnahme erfolgte. Der Verhöret ist der Gelegenheitsarbeiter früherer Matrose Georg Schreiber, 1878 in Mainz geboren. Er soll noch ähnliche Dinge auf dem Kettholz haben. — Der am letzten Samstag seitgenommene Räumfachmann. — Die hat nach anfänglichem Leugnen die ihm zur Last gelegten Taten eingestanden. Auch den Diebstahl der Schule und einer Mütze aus seinem letzten Zoot hat er zugegeben. Der Mann wurde in Untersuchungshaft nach Wiesbaden verbracht. Er ist schon wiederholt mit Buchstaben, dessen Tore ihm wohl jetzt von neuem offen stehen, vorbestraft.

h. Schierstein, 1. Juni. Am Freitag abend trieb sich ein junges hübsches Mädchen in verdächtiger Weise am Rheinufer herum und sprang plötzlich ins Wasser, um seinem Leben ein Ende zu bereiten. Das sich unbemerkt wähnende Mädchen wurde jedoch von einem Mann beobachtet, der dasselbe rettete und es vor seinem Vochab abholte. — In der Wilhelmskirche wurde letzter Tage ein Kind von einem Radfahrer überfahren, wobei dieses stark blutende Verletzungen davontrug. — Auf den Rheinwiesen hat man bereits mit den Heuerntiere begonnen. Der heutige Ertrag ist ein sehr geringer. Gegenüber dem Vorjahr kam höchstens auf ein Drittel-Ertrag gerechnet werden. — Die in letzter Zeit hier bedenklich aufgetretenen Erkrankungen der Schulkinder an Diphteritis und Scharlach sind im Abnehmen begriffen, so dass ein Anloch zu ernsteren Besorgnissen nicht mehr besteht.

h. Erbach, 1. Juni. In ihrem Wingerhaus hatten sich am Samstag nachmittag die Genossen des Konkurs befindlichen hiesigen Winzervereins auf Einladung des Konkursverwalters zu einer Versammlung eingefunden. Gern waren zur Teilnahme die Herren Geheimrat Wagner, Adj. Bandrat des Rheingaukreises, und Bürgermeister Koch erschienen. Zur Besprechung stand die drohende Konkurslage und die Beratung über die eingeseiteten vorläufigen Sanierungsschritte. Herr Geheimrat Wagner erörterte die Sache eingehend. In seinen mehr als zweifältigen Ausführungen stellte er zunächst das Genossenschaftswesen, dabel sich stützend auf die Erfahrungen seiner Tätigkeit auf genossenschaftlichem Gebiete in seinem früheren Wirkungskreise. Einfach bzw. unrecht sei es heute, so führte er aus, die ganzen Schulden des Nassauischen Winzerkreise nun auf die Central-Verkaufsgenossenschaft, insbesondere deren Leiter und auf den Kaffeeverbund allein abzuschreiben, wie dies allenfalls von den Vereinigten geschiehe. Nach dem ausführenden Ansicht ist feiner, auch nicht der einzelne Genosse von einer gewissen Schuld frei zu sprechen. Das alte Stück Reichstum, das einer sich immer auf den anderen verlor, trete auch hier wieder auf. Erstlich forderte er die Genossen auf, zusammen zu blöden beginnen, sich wieder zusammenzuschießen, vor allem schon aus wirtschaftlichen Gründen. Letztere wurden eingehend gestreift und u. a. auf die große Vereinigung Rheingauer Weingutsbesitzer hinzuweisen, deren Mitglieder es gewiss nicht so mögen hätten und doch durch den Zusammenschluss sich wirtschaftliche Vorteile sichern würden. Geheimrat Wagner betonte weiter, dass er von jeher mit den Winzervereinen sympathisiert habe, soweit diese sich im Rahmen der gemeinsamen Reaktion, Förderung und des vollen Absatzes ihrer Produkte an den Handel gehalten hätten. Auf der anderen Seite siehe er vor wie nach den Auswüchsen der Debatte, den Winzer-Schankbetrieb abhängig gegenüber, wie er jedem Verein, der an ihr herangetreten ist, vor dem Anschlag an die Central-Verkaufsgenossenschaft gewarnt habe. Dadurch sei

Eine Karte von Deutschland

zubesitzen, ist bei den heutigen Verkehrsverhältnissen eine absolute Notwendigkeit, nicht allein für jeden Geschäftsmann, sondern auch für jeden Privathaushalt.

Von einer in der Herstellung ganz zuverlässiger Karten berühmten Firma, haben wir einen Posten

Wand-Karten von Deutschland

in der Grösse von 100×105 cm in feinstter Ausführung, versehen mit Leisten und Band, fix und fertig zum Aufhängen, herstellen lassen und können wir solche unsern verehrlichen Lesern zu dem ausserordentlich billigen Preise von

nur Mk. I.—

als Gelegenheitsbezug anbieten.

Unsere sämtlichen Trägerinnen und Filialen nehmen Bestellungen an, nach auswärts senden wir die Karte unter Anrechnung von Porto und Verpackung gegen **Nachnahme**.

Die Karte kann in dem Schalterraum unserer Geschäftsstelle, Mauritiusstrasse 8 in Augenschein genommen werden.

Verlag des Wiesbadener General-Anzeigers.

nur die Zweieracht mit dem Handel gekommen, und um selbst mit Erfolg Weinbäder zu spielen, müsse man, abgesehen von sonstigen Bedingungen, vor allem die nötigen Kenntnisse dazu besitzen. Heute, nachdem nun die vorauszusehende Krise eingetreten sei, es geboten, hoffend einzutreten und dürfte auch auf praktische Hilfe voraussichtlich bestimmt gerechnet werden. Zunächst müsse jedoch die ganze Sachlage so weit klar gestellt sein, dass mit bestimmten Anträgen bevorzugt werden könnten. Darüber würden insofern der verhinderten Verhältnisse wohl noch Monate vergehen, doch die Verhandlungen über die zu gewährnden Unterstützungen mit dem Kaffeeverbund geführt würden. Für den hiesigen Wingerbereich gelte also, zunächst Mittel und Wege zu suchen, um die momentane, durch den ständigen betrübschworene Gefahr abzuwenden. Dass, wie angenommen, hierzu der Kreis mit Mittel einspringen könne, sei nicht angängig, wohl aber könnten dies die einzelnen Gemeinden für ihre Bürger tun. Im übrigen versicherte Geheimrat Wagner wiederholt seine weitmöglichste Unterstützung, wofür ihm von den anwesenden Wingen herzlich dankt wurde. So schmeckte mancher der Schwergedachten am Schlusse der Verhandlung erleichtert auf oder entfernte sich wenigstens mit einer Hoffnung reicher.

h. Wiesbaden, 1. Juni. Am 10. und 11. Juli wird, da diesjähriges Beicht-Klub, das 30. Gauverbandsfest in mittelhessischer Fecht-Klub, verbunden mit Preis- und Schaukämpfen, abgehalten werden. — Der Neuan- und Erweiterungsbau des Katholischen Gesellenhauses, dessen Nämlichkeiten allen Anforderungen der Neuzeit entsprechen, so dass das Vereinsheim jetzt einem solchen in der Großstadt ebenbürtig zur Seite steht, ist dank des unermüdlichen Wirkens der Mitglieder fertiggestellt und bereit dem Betriebe übergeben. Am Sonntag nach Pfingsten, den 8. Juni, wird der selbe feierlich eingeweiht werden. Zu der Einweihung haben die beiden hiesigen Gesangvereine „Cecilia“ und „Harmonie“ ihre Mitwirkung aufgelegt. An die auswärtigen Brudervereine hat man die Einladung zur Feierlichkeit ergehen lassen, worauf jetzt schon verschiedene Zusagen eingelaufen sind.

h. Ahmannshausen, 1. Juni. Die am 28. Mai d. J. hier im Rheine gelandete wiedliche Leiche ist als diejenige der 18-jährigen Elisabeth Karolina Meyer aus Darmstadt erkannt worden. Die Eltern des Mädchens hatten eine namentliche Belohnung ausgesetzt, die einem hiesigen Schiffer zufiel. Auf Wunsch der Eltern wurde die Leiche nach ihrer Heimat übergeführt.

h. Gaub, 1. Juni. Der dieser Tage auf Grube „Ried“ vorgefallene Unglücksfall, von dem wir berichteten, ist nicht dadurch entstanden, dass der Mann von einer Leiter heruntergefallen, auch nicht, dass eine Sprosse gebrochen ist; der Mann ist vielmehr, auf dem Boden stehend, mit einer Leiter gefallen und hat sich hierbei den Beinbruch zugezogen. — Vor einigen Tagen ist ein durch das Hochbett gelegtes Bleirohr der Wasserleitung böswillig durchlöchert worden, so dass dadurch der Wasserkübel leerlaufen ist. Abgesehen davon, dass aller Bürger unter den dadurch verursachten Wassermangel zu leiden haben, ist für den Fall eines Brandes ein sehr gefährlicher Zustand geschaffen. Der Magistrat hat auf die Errichtung des Täters eine Belohnung von 100 Mark ausgesetzt.

h. Bommersbach, 1. Juni. Die Schule in Niederselbach feiert in diesem Jahre ihr dreihundertjähriges Bestehen. Ihre Gründung fällt also in die Zeit vor dem dreihundertjährigen Krieg, in der es in unserem Vande Dorfshaus noch zu den Sittenheiten gehörte, Niederselbach hatte um 1800 noch keine Schule. Dort wurde eine solche erst um 1700 errichtet. Die Jugend von Niederselbach mußte daher ihren Bildungsort in Niederselbach holen, was teilweise eine angenehme Aufgabe war, zumal der Unterricht in damaliger Zeit nur im Herbst und Winter abgehalten wurde, während der Sommer eine große Ferienzeit bildete.

h. Stoffel, 1. Juni. Wie man hört, hat der Gemeinderat beschlossen, demnächst für unseren Ort einen Bebauungsplan aufzustellen. Auch in der Erteilung eines dazu gehörenden Bauauftrats mit Polizeiverordnung geplant. Es unterliegt wohl keinem Zweifel, dass genannte Einrichtungen sehr zur Förderung des Verkehrs,

der Feuersicherheit und der öffentlichen Gesundheit beitragen und kann daher dieser Fortschritt nur mit Freuden begrüßt werden.

h. Hochheim, 1. Juni. Das kleine Töchterchen eines hiesigen Geschäftsmannes sollte etwas einlaufen. Zu diesem Zwecke hatte ihm die Mutter ein Tunsmaßband gegeben. Vor dem Tore entzog ein fremder, junger Mensch dem Kind das Geld und verduftete damit in der Richtung nach Frankfurt. Das bestige Weinen des Kindes lockte den Vater herbei, der in Gemeinschaft mit einem zufällig anwesenden Tünchnermeister sofort per Fuß die Verfolgung des Räubers aufnahm. Dieser hatte sich, als er sich verfolgt sah, in ein Kornfeld versteckt, wo ihn die Verfolger abschaltend entdeckten, festnahmen und der Polizei übergaben. Das Geld hatte er noch im Taschen.

h. Höchst, 1. Juni. Die Stadtverordneten genehmigten, hierzu der Kreis mit Mittel einzutreten, sei nicht angängig, wohl aber könnten dies die einzelnen Gemeinden für ihre Bürger tun. Im übrigen versicherte Geheimrat Wagner wiederholt seine weitmöglichste Unterstützung, wofür ihm von den anwesenden Wingen herzlich dankt wurde. So schmeckte mancher der Schwergedachten am Schlusse der Verhandlung erleichtert auf oder entfernte sich wenigstens mit einer Hoffnung reicher.

h. Domburg b. d. S., 1. Juni. Der Großherzog und die Großherzogin von Hessen mit Gefolge trafen in drei Automobilen von Darmstadt über Frankfurt kommend gestern mittags 12.30 Uhr auf der Saalburg ein, nahmen das Frühstück im Saalburg-Restaurant und besichtigten dann das Römermuseum. — Der Hochstaatler, der vor kurzem hier unter der Ausgabe, ein Studio aus Heidelberg mit Namen von Kantschuh zu sein, bei einem alten Herrn, als er auf seine Schwindelkunst aufmerksam wurde, eine goldene Uhr mit Ketten zu räumen suchte, ist in Kronberg gefasst worden. Er ist der am 8. Nov. 1890 zu Kitzbühel geborene Hauptmann Georg Siara.

Letzte Drahtnachrichten.

Internationaler Bergarbeiterkongress.

Berlin, 1. Juni. Im großen Saale des Berliner Gewerkschaftshauses wurde gestern der 20. Internationale Bergarbeiter-Kongress eröffnet. Das Ausland ist durch Deputierte aus England, Frankreich, Österreich und Belgien vertreten. Amerika ist diesmal nicht vertreten. Die Tagesordnung des diesjährigen Kongresses wird mit Rücksicht auf das Radbod-Unglück vollständig beherrscht von den beiden ersten Punkten: Größere Sicherheit in den Gruben und Arbeiter-Kontrolleure.

Der Unfall des „S. II“.

Göppingen, 1. Juni. Das Luftschiff „S. II“ wurde zur Vornahme der Reparatur herumgedreht. Die Ausbesserungsarbeiten nehmen raschen Fortgang. Zur Ausbesserung der beschädigten Hülle des Luftschiffes muss dieses abmontiert werden. Es soll ein provisorischer Verschluss angebracht werden, durch den es möglich sein wird, das Luftschiff nach Friedrichshafen zu bringen. Die Fahrt dürfte südwärts vorgenommen wer-

den. Die Steuerung ist nicht beschädigt. Es besteht die Hoffnung, dass man die Weiterfahrt schon heute antreten kann, allerdings nur, wenn eine provisorische Ausrüstung in der erwähnten Weise möglich ist.

„Zeppelin 2“ im Ausland.

Paris, 1. Juni. Auch die gesamte heutige Presse berichtet ausführlich über den Aufstieg des „Zeppelin 2“. Einzelne Blätter kritisieren die Lenkfähigkeit, andere loben die einen Rekord der lebenslangen Ballons darstellende Fahrt des Schiffes. So schreibt „Figaro“: Das unglückliche Ende der so schön begonnenen Luftreise wird den Streit zwischen den Anhängern und Gegnern des starken Systems von neuem beleben, aber die Gegner Zeppelins werden die von dem Ballon vollbrachte wunderbare Leistung nicht wegleugnen können, sie überflügeln alles, was bis jetzt geboten wurde.

Graf Hohenlohe †.

Paris, 1. Juni. Legationssekretär Graf Hohenlohe, 2. Sekretär der hiesigen deutschen Botschaft, nach langem Krankenlager infolge Leberentzündung gestorben.

Der Raubmord auf dem Broden.

Halle a. S., 1. Juni. Den Morgenblättern folge ist die Leiche des bei dem Raubmorde auf dem Broden ums Leben gekommenen Directors Friedrich gestern nach Berlin gebracht worden und wird am Donnerstag beigesetzt werden. In Halberstadt wurde ein Mann verhaftet, bei dem ein Atemreizvortz und über 1000 M gefunden wurden.

Berchtesgaden.

Philadelphia, 1. Juni. Infolge des Feuers der Schaffner und Wagenführer der Straßenbahn stürzte der gesamte Pfingstwagen.

Kaserenbrand.

Magdeburg, 1. Juni. In der Pionierkaserne brach gestern abend ein großer Brand aus, durch den viele Geräte und Ausrüstungen zerstört wurden. Gegen Mitternacht konnte der Brand bezwungen werden. Der Magistrat für die kürliche Armee.

Saloniki, 1. Juni. Nach einem im Generalkommando angeblich eingetroffenen Grade soll nach den deutschen Mandanten Generaloberst von der Goh auf vier Monate nach der Türkei beurlaubt werden.

Wetterbericht

Höchst-Stand

Carl Müller, Optiker
Langgasse 48. — Telefon 2568.



Tens. nach C. | Barometer gestern 737,7 mm.
Boraufschlaghöhe seit gestern: Weilburg 0,
Feldberg 0, Neulins 0, Marburg 0, Fulda 0,
Wiesenthalen 0, Schwartzenborn 0, Kassel 0.

Wasser: Rheinpegel: Gauß gestern 1.73 heute 1.88
Stand: Lahnpegel: Weilburg gestern 1.20 heute —

z. Zeit: Sonnenaufgang 1.22 Sonnenuntergang 4.25
Wiederholung: Sonnenuntergang 3.25

hat unverlangt Mannschaft übernommen die Neben-
tische keine Verantwortung.

Druck und Verlag des Wiesbadener General-Anzeigers
Konrad Neßba.

Verantwortlich für den gesamten redaktionellen Inhalt:
Chefredakteur Wilhelm Göbel; für den Anzeigen-
redakteur Friedrich Weiß, sämtliche in Wiesbaden.

FORMAMINT

Wirksame Desinfektion der Mund-
und Rachenhöhle; bestes Abwehr-
mittel gegen Ansteckungsgefahr

Durch Nachnahmen nicht ersetzbar. In Pl. & M. 1,75
erhältlich. — BAUER & Cie., Berlin SW. 48.

Zur gef. Beadlung!

Alle Inseraten-Manuskripte müssen deutlich geschrieben sein. Nach einer Entscheidung des Reichsgerichts braucht für Fehler in einer Anzeige, welche infolge unleserlich oder undeutlich geschriebenen Manuskripts entstanden sind, kein Ersatz geleistet zu werden.

Was das Kurhaus bringt.

Unter d' Auslässt. — *Laura von Wolzogen.* — *Die Meistersinger.*
Die Vortragsszene der *Meistersinger* d' Auslässt aus Paris hatte bei ihrem ersten Auftritt diesen Winter im Kurhaus solchen Anfang gefunden, daß man gerne dem „musikalisch-dramatischen Abend“ am letzten Dienstag entgegangen ist. Vornehmlich die junge Dame mit war stark vertreten und entzückte sich an den glänzend gewählten und mit Gesammt vorgebrachten dichterischen Gaben. *Laura d' Auslässt*, die als Künstlerin ein guten Ruf, der ihr vorangegangen, vollausgestattete, gefiel sehr und wurde durch lauten Beifall geschehen. Um das Programm abwechselungsreicher zu gestalten, hatte man noch die biegebare Pianistin *Frl. Kammer* gewonnen. Die anmutige junge Künstlerin hatte schon zu verschiedenen Malen im Kurhaus Gelegenheit gehabt, erstaunliche Proben ihres liebenswerten Talents zu geben und erzeugt hier mit anpruchsvollen Kompositionen von Mendelssohn, Chopin, Liszt, Leichtentz u. a. verdiente Anerkennung.

Ein äußerst zahlreiches Publikum hatte am Mittwoch der Name *Laura von Wolzogen* angelöst. So darf man fragen, wer kennt sie nicht, diese Künstlerin und ihre Volkslieder zur Lauter? Erst unlängst auf dem bietigen Pressefest feierte sie große Triumphe; diesmal wurde ihr Urtheil stürmisch begrüßt. *Laura von Wolzogen* ist ebenso vollständig wie ihre Väter und es ist nicht übertrieben, sie das verfeierte Volkslied zu nennen. Schlicht, einfach, natürlich und doch voll Tiefe und Armut. Sie ist fassend, heimlich, niedlich und doch voll Grazie und Eleganz. Aber immer, selbst da wo eine stilisierung und Idealisierung geboten erscheint, unverfälschlich und im richtigen Volksston bleibend. Ihr ganzes Wesen ist von Gemüth und Gefühl für das Volkslied durchdrungen, das die Nationalität seine Sprachen sieht. Englisch, französisch und slawisch klingt aus ihrem Munde ebenso anheimelnd wie das Schwäbische Liedel und rückt auf oder sonst ein Produktes ihres fast überreichen Programms. Als Dialektlümlein steht sie ebenso hoch wie als Vortragssängerin; als Komponistin zweier häuslicher Volkslieder von Schulie von Brühl übertrug sie durch geschickte Auffassung und einfallsreiche Melodie. Was *Laura von Wolzogen* bietet ist Kunst volksärmliche Stunde in des Wortes wertvoller Bedeutung, und wie sie es bietet, das ist alles so selbsterklärend, so lebendswahr, daß man nur die Freiheit im Volkslied sieht und die Kunst, sie zu erschaffen, gar nicht wahrnimmt. Dies ist sicherlich *Laura von Wolzogen*s größte Kunst. Wenn sie singt, läuft man ihr mit gespanntester Aufmerksamkeit, wie etwa das kindliche Gemüth der Mütter beim Märchenzählen und wenn sie geendet, hat man leuchtenden Blick nur den einen Wunsch: „Bitte, bitte, noch eins“. Und *Laura* läßt sich nicht weggebens bitten. Sie ist in ihrem Gewähren ebenso unerträglich wie die danubaren Jäger am idyllen jubelnden Beifall.

Dr. L. Urlaub.

Neues aus aller Welt.

Der Raubmord auf dem Broden. Neben den schon berichteten Koch in den „Schneelöchern“ auf dem Broden ist noch folgendes nachzutragen: Der Exmorde, der Direktor der Berliner Vorortselektivitätswerke Friedrich aus Steglitz bei

Das „große Konzert“ im großen Saal drachte seit längerer Zeit zum erstenmal wieder einen großen Dirigenten: Felix Mottl. Ueber den Platz oder Ueber eines solden Gofidirigenten läßt sich freuen, obgleich über den Genug, den man in einem Konzert empfindet, in welchem fünf große Programmnummern von M. Wagner als: Ouvertüre zu Columbus, Siegfried, Idyll, Venusb ergangene und Tannhäuser, Vorspiel und — Karnevalszauber und Karneval und endlich der Kaisermarsch mit fünf knappen Zwischenpausen von vierzig bis fünfzig Minuten zu Gehör gebracht werden. Mir persönlich ist nichts vorherahbar wie eine Doktorate in einem Bahnhofsrestaurant, in welchem man die Speisen mit allem Eifer hinunterkippt und aus Angst den Schnellzug nicht zu verlieren. Das schönste Menü reizt mich da nicht und gerade so ging mirs mit diesem Konzert. Ein solches Niesenprogramm ist in den Pausen in 1 Stunde und 20 Minuten über mich ergehen lassen zu müssen, ist für mich kein Vergnügen, selbst dann nicht, wenn der Herr Generalmusikdirektor aus München, der Stadt, für die die Gewalt seit jetzt jährlich geworden ist, am Dirigentenpult steht. Einem wischen Gemüth hatte ich nur bei den drei ersten Programmnummern. Diese Unmaß seiner Kunden, diese Menge entzückender Absurzationen, diese wunderbare Harbenwirkung im Orchester, diese grandiosen Steigerungen und diese geniale Durchdringung des Begrenzenden und hauptsächliche Beweisführung des Partitur zwischen geradezu überwältigend; die absolute Ruhe und Gelassenheit gaben dem Orchester, das aus intensiven, glanzvollen Gestaltungsmöglichkeiten der breiten Tempo im Streichkörper, namentlich aber in den ersten Seiten gut noch eine ausgiebigere Verstärkung hätte vertragen können, die nötige Sicherheit zur vollen Entfaltung seiner künstlerischen Qualitäten und riefen unwillkürlich das Gefühl wach: „Es ist zweckmäßig, daß der Kapellmeister so gar nichts macht und doch alles macht.“ Bei den leichten Programmnummern wirkte das offenkundige Beitreten, das Konzert so zu Ende zu bringen, um den Rünnener Rechtschauzug noch zu erreichen, so förend, daß man unwillkürlich selbst nervös angelebt wurde, und dadurch um eine unerträgliche Freude an den großen Meisterschönen Werken kam. Man genießt sich ordentlich, zum Schlusse seinem Beifall Ausdruck zu verleihen; denn jede Minute war zu losbar.

Dr. L. Urlaub.

Berlin, befand sich in Begleitung einer Dame auf dem Abhang vom Broden. An der Unglücksstelle hatte sich der Mörder hinter einem Busche verborgen und reuete dreimal auf das Paar. Die Dame blieb jedoch unverletzt und lief nach dem Brodenhof zurück, um Hilfe zu holen; in dieser Zeit bereute der Mörder sein Opfer. Der Schwerverletzte wurde ins Ziffenburger Krankenhaus gebracht, wo er, wie schon geschildert, am Abend gestorben ist. Der Verlust des Mörders konnte man noch nicht feststellen. Verschiedene Personen wurden im Laufe des gestrigen Abends und des heutigen Tages in verschiedenen Hausräumen verhaftet, jedoch wieder auf freien Fuß gesetzt, da sie ihr Alibi nochweisen konnten. Jetzt wird das ganze Brodengefecht mit Polizeihunden durchsucht, und eine hohe Belohnung ist auf die Ergreifung des Mörders ausgesetzt.

Ein Mordbuche. In Kronach hat der sechzehnjährige, früh verdorbene und wegen Diebstahl sowie Stillschleißverbrechen an kleinen Kindern schon vorherstehende Baderlehrling Georg Geiss seine 24jährige Meisterin Miller in der Vorlaßammer meuchlings überfallen, ihr eine Klinge um den Hals geworfen und sie mit einem Beil erschlagen. Das hingefommende fünfjährige Kind der Meisterin ergriff den Mörder an beiden Beinen und wartet es mit solider Wucht an die Wand, daß seine Kinder der Schädel zertrümmert wurde. Dann hängte er beide Leichen auf, um einen von der Meisterin begangenen Mord und Selbstmord vorzulässt. Darauf nahm der jugendliche Mörder von der Leiche der Frau den Hammerschlüssel und raubte 270 M. hielt sich aber ruhig im Hause auf, als sich bei dem Gericht vom Morde und Selbstmord in der Stadt verbreitete. Er hatte sogar die Freiheit, im Nachbarhause nach den Vermüthen zu fragen. Schließlich floh er nach einem Nachbardorf, wurde aber bald festgenommen. Er gestand zähneknirschend ein, daß er die Meisterin und deren Kind „töt gemacht“ habe.

Raubüberfall in einem amerikanischen Theater. Aus Newark wird berichtet: Drei Männer hatten sich verbündet, um einen Herrn Williams, der sehr reich gilt, während der Vorstellung in einem Theater der Hauptstadt zu überwältigen. Einer von ihnen näherte sich Williams und sagte: „Die beiden Eintrittskarten, die Sie benötigt haben, gehören mir.“ Williams stellte die energisch in Abrede, und es kam darüber zu einem lautem Streit mit Rüppenstoßen, Faustritten und Faustschlägen. Während des Streites kam ein zweiter von den drei Spieldamen hinzug, gab sich für einen Angestellten des Theaters aus und sagte: „Wenn Sie sich trennen wollen, gehen Sie gefällig hinzu.“ Williams und seine Frau gingen auch willig in die Vorhalle des Theaters. Hier wurde Williams von den drei Individuen niedergeschlagen und seiner ganzen Taschentasche beraubt. Auf sein Gesicht eilten zahlreiche Schuleute herbei, die sofort das Theater ab-

sperrten. Die Vorstellung wurde unterbrochen und alle Zuschauer mußten an Williams vorbeilaufen, die Räuber waren aber nicht zu finden. Später erst fand man auf der Bühne hinter einem Vorhang einen von ihnen, der sich schläfrig saß. Von den anderen hat man noch keine Spur.

Die geschiedene Gräfin Jametel. Wie berichtet, wird die geschiedene Gräfin Jametel, die sich nach der nunmehr erfolgten Scheidung wieder Herzogin Marie von Medienburg-Strelitz nennt, wieder in die Heimat zurückkehren. Vorzugsweise wird sie das Schloß Fürstenberg, das für sie renoviert werden soll, besiedeln. Während der Sommermonate wird sie sich in Dresden als Gast ihrer Großmutter, der verwitweten Großherzogin aus halten. In ihrer Begleitung befindet sich ihre kleine Tochter, während der Sohn beim Vater verbleibt.

Der Schund der Königin von Siam gestohlen. Eine Auswahl wertvoller Juwelen aus dem Besitz der Königin von Siam sind auf dem Wege von London nach Bangkok verloren gegangen. Die auf 250 000 Mark geschätzten Wertstücke wurden in einem Kästchen nach Bangkok geschickt, wo das Königliche, jenes Inhalts entsezt, entlangte. Die siamesische Gesandtschaft in London hat auf telegraphische Anweisung von Bangkok der Londoner Polizei den Verlust der Juwelen angezeigt, und um ihre Untersuchung zur Aufklärung der rätselhaften Angelegenheit gebeten.

Von einem Wilderer angegriffen. Der Eber der Majestät und Tonwarenfabrik Gebr. Schuh in Olomoucian bei Brünn, Wilhelm Julian, wurde vorgestern im dortigen Wald von einem Wilderer angegriffen und schwer verletzt. Julian war mit seinen beiden jungen Söhnen im Wald auf dem Rehstand. Plötzlich tauchten in einer Schlucht nicht weit von ihm, zwei Männer auf, die sofort flüchteten. Auf den Ruf Julian, stehen zu bleiben, wendete sich der eine Wilderer um und feuerte, wodurch beide Wildschweine im Wald verschwanden. Julian, welcher schwere Verletzungen in der linken Brustseite, am linken Oberschenkel und am linken Oberarm erlitten, wurde in früher Morgenstunde in die Brünner Landeskrankenanstalt überführt.

Die Heiligengewalt eines Weinhändlers. In Lexington im Staate Indiana erschien der Bahnhofsvorsteher der Pennsylvania am 15. Mai von dem Blockhouse Evans ein Telegramm folgenden Inhalts: „Ich bin gräßlich verblutet und erblindet.“ Unterzeichnet war das Telegramm mit dem Namen des Wildschweins und Signaturwörtern in Evans. Der Bahnhofsvorsteher bedachte sofort eine Güterauszulösung mit einem Ersthilfier nach Evans, und diese fand den wildschweinen Weinbeamten in trostlosem Zustande vor. Der Beamte hatte sich auf einem Ofen seinen Kopf wärmen wollen; durch die große Hitze war das Gefüg plötzlich geplatzt und der Kochende Kaffee hatte dem Beamten das ganze Gesicht verbrannt und ihn auf der

220. Königl. Preuß. Glassenlotterie.

5. Klasse. 18. Bichungstag. 28. Mai 1909. Nachmittag.

Nur die Gewinne über 240 M. sind in Gläsern beigegeben.

(Siehe Gewinn- T. Et. Kl. I. S.) (Nachdruck verboten.)

150000 374 454 880 10000 997 151005 45 112 207 414

50000 32 507 67 674 511 148 111 351 53

111 73 149 454 883 781 (1000) 88

152000 374 454 883 10000 997 151005 45 112 207 414

50000 32 507 684 720 511 148 111 351 53

151000 32 507 684 720 511 148 111 351 53

150000 32 507 684 720 511 148 111 351 53

150000 32 507 684 720 511 148 111 351 53

150000 32 507 684 720 511 148 111 351 53

150000 32 507 684 720 511 148 111 351 53

150000 32 507 684 720 511 148 111 351 53

150000 32 507 684 720 511 148 111 351 53

150000 32 507 684 720 511 148 111 351 53

150000 32 507 684 720 511 148 111 351 53

150000 32 507 684 720 511 148 111 351 53

150000 32 507 684 720 511 148 111 351 53

150000 32 507 684 720 511 148 111 351 53

150000 32 507 684 720 511 148 111 351 53

150000 32 507 684 720 511 148 111 351 53

150000 32 507 684 720 511 148 111 351 53

150000 32 507 684 720 511 148 111 351 53

150000 32 507 684 720 511 148 111 351 53

150000 32 507 684 720 511 148 111 351 53

150000 32 507 684 720 511 148 111 351 53

150000 32 507 684 720 511 148 111 351 53

150000 32 507 684 720 511 148 111 351 53

150000 32 507 684 720 511 148 111 351 53

150000 32 507 684 720 511 148 111 351 53

150000 32 507 684 720 511 148 111 351 53

150000 32 507 684 720 511 148 111 351 53

150000 32 507 684 720 511 148 111 351 53

150000 32 507 684 720 511 148 111 351 53

150000 32 507 684 720 511 148 111 351 53

150000 32 507 684 720 511 148 111 351 53

150000 32 507 684 720 511 148 111 351 53

150000 32 507 684 720 511 148 111 351 53

150000 32 507 684 720 511 148 111 351 53

150000 32 507 684 720 511 148 111 351 53

150000 32 507 684 720 511 148 111 351 53

150000 32 507 684 720 511 148 111 351 53

150000 32 507 684 720 511 148 111 351 53

150000 32 507 684 720 511 148 111 351 53

150000 32 507 684 720 511 148 111 351 53

150000 32 507 684 720 511 148 111 351 53

150000 32 507 684 720 511 148 111 351 53

150000 32 507 684 720 511 148 111 351 53

150000 32 507 684 720 511 148 111 351 53

150000 32 507 684 720 511 148 111 351 53

150000 32 507 684 720 511 148 111 351 53

150000 32 507 684 720 511 148 111

Stelle gebunden. Da er wußte, daß er seinen Dienst nicht mehr vollführen konnte, so sandte er obiges Telegramm an seine vorgesetzte Behörde.

○ Ein "Yellowstone-Park" in der Schweiz. Die ganze Schweiz ist zwar ein einziger wunderbarer Naturpark, indessen hat es die neue Zeit mit ihren Verlehrforderungen mit sich gebracht, daß zweit Kultur in diesen Park hineingetragen worden ist. Um nun wenigstens ein kleines Gebiet in seinem Urzustande dauernd erhalten zu können, hat die schweizerische Naturforschungskommission fürstlich die Anlegung einer Art "Yellowstone-Park" im Unter-Engadin beschlossen. Diese Reservation würde das Gebiet um den Ospenkopf bei Zernez umfassen, das Stalial und seine Nebentäler, wohl die wildeste Gegend im ganzen Alpenbüro. Hier findet man unzählige Alpenpflanzen dort, die anderwärts längst ausgerottet wurde. Diese Gegenen im Urraum sind zu erhalten, in wirklich ein verdienstvolles Unternehmen. Die Naturforschungskommission hat deshalb mit der Gemeinde Zernez, welche das in Frage stehende Gebiet gehört, einen Vertrag zunächst auf fünfzig Jahre abgeschlossen. Achtzig wird in diesem Naturpark kein Tier von Menschenhand getötet, keine Pflanze vernichtet werden dürfen.

○ Das Vermögen eines Dandy. Die Sittenbildner Englands verzieren längst, daß die englische Aristokratie zu einem großen Teile über ihre Verhältnisse lebt. Der Zuchtmitt, die Gewohnheiten des Daseins, der Luxus sind in fortwährendem Steigen begriffen, namentlich seitdem so viele reiche Amerikaner und Amerikanerinnen zu den vornehmen Londoner Gesellschaften Zutritt und Aufnahme in ihr gefunden haben. Aber die Einnahmen der großen alten Familien haben sich kaum vermehrt. So hört man denn jahraus jahrein von Trägern belasteter aristokratischer Namen, die in Vermögensfall geraten und auf der Flucht vor ihren Gläubigern zur Erfüllung ihres Banfalts gezwungen werden. Dieses unerstreiche Schicksal ist jetzt dem Marquis of Huntly widerfahren, der bisher eine recht beneidete soziale Rolle spielte. Er gehört zu dem alten historischen schottischen Geschlechte der Gordon und heißt die vorläufig Würde eines "Premier Marquess of Scotland". Dieser Hohen oder schottischen Marquis musste dieser Tage, unter der Last seiner Schulden zusammenbrechend, ein Inventar seines Eigentums und Vermögens aufnehmen lassen. Das Ergebnis wurde seinen Gläubigern mitgeteilt und lautete: "Der Marquis of Huntly besitzt zwei Pferde, eine Uhr mit Ketten und mehrere Schlagschädeln".

220. Königl. Preuß. Glassenlotterie.

5. Klasse. 19. Rückungstag. 29. Mai 1900.

Nur die Gewinne über 240 M. sind in Allemannia beigefügt. (Siehe Gewinnr. 1. St. u. S. 8.) Nachdruck verboten.)

6. Klasse. 19. Rückungstag. 29. Mai 1900.

Nur die Gewinne über 240 M. sind in Allemannia beigefügt. (Siehe Gewinnr. 1. St. u. S. 8.) Nachdruck verboten.)

Das wird den Gläubigern wenig tröstlich ins Ohr gelungen haben!

Aus den Nachbarländern.

○ Singerbrück, 1. Juni. In der Nähe von Niederheimbach ist ein 17jähriger Matrose von dem Schleybläue "Marie" des Schiffers Denkhaus über Bord gefallen und ertrunken. Rettungsversuche blieben erfolglos.

○ Gustavsburg, 1. Juni. Eine wahre Heldentat vollbrachte ein Schmid aus Mühlheim. Der junge Mann, zurzeit auf der Gustavburg beschäftigt, begab sich mit einem Kollegen auf den Heimweg. Als beide kaum die Rheinbrücke betreten hatten, sahen sie, daß sich eine Frau, welche ihr kleines Kind mit einem Strick an ihrem Leib gebunden hatte, in den Rhein stürzte, um den Tod zu suchen. Nach entschlossen warf der junge Schmid seinen Stock ab und stürzte mit dem Rufe "Tod oder Sieg" aus einer Höhe von etwa elf Metern in den Rhein hinab. Der Sprung war so gewaltig, daß der Mutige mit dem Kopf auf den Grund aufschlug. Hierbei wurde die Kopfhaut durchschlitten und der Bedauernswerte erlitt eine flüssige, stark blutende Wunde. Deinen ungestüm ließ der Bruder nicht von seiner Rettungsstat ab. Es gelang ihm, nachdem er sich gegen den Strom durchgearbeitet hatte, die Lebensmüde zu erreichen und brachte sie trocken Gewicht ans Land. Die Lebensüberdrüssige wurde nach ihrer Befreiung in der Badewanne gebracht. Der Verlegergrund zu ihrem unseligen Vorhaben ist noch unbekannt.

○ Nieder-Olm, 1. Juni. Bei dem letzten Gewitter traf ein kalter Schlag das Wohnhaus des Landwirtes Ph. Stohr. Der Blitz zerstörte das Dach des Hauses stark und riss auch am ganzen Gebäude an Decken und Wänden große Löcher an. Zuletzt ließ der Blitzaufschlag den Schornstein hinab in die Küche, wo gerade die Frau mit den Kindern sich aufhielt. Glücklicherweise kamen alle mit einem allerdings recht kräftigen Schreden davon.

○ Aus Auehessen, 1. Juni. In vielen Weinbau freibenden Gemeinden tritt der Nebenstiel bereits massenhaft auf und richtet empfindliche Schäden an.

○ Kreuznach, 1. Juni. Einem frechen Schwindel ist der Landwirt Herd. Brück von Rad zum Opfer gefallen. Bei ihm erschienen zwei Herren aus Ober-Saulheim mit einem Viehkarren, um ein Pferd zu kaufen, was auch nach eingehender Untersuchung durch den Doctor um den Preis von 1000 M. geschah sogar unter zweiflügiger Garantie. Sofort nach dem Verkauf wurde das Tier — ohne Zahlung mitgenommen. Da es nicht nach Saulheim, sondern nach Kreuznach ging, hätte man schon stuhlig werden sollen,

In St. wurde nun das Pferd für 700 Mark, davon 600 Mark sofort in bar, an den Pferdehändler Wolff verkauft. Als das andernagts Brück bekannt wurde, machte er sich nach Ober-Saulheim auf, um mit den Herren ein Wörtchen zu sprechen. Leider war all sein Suchen nach den Herren vergeblich. St. mußte vorläufig sein Pferd in Kreuznach wieder zurückkaufen und das Weiteres der Staatsanwaltschaft überlassen.

○ Dieburg, 1. Juni. Da hier bei einigen Hunden die Tollwut konstatiert wurde, so wurde die Hundesperrre auf die Dauer von drei Monaten über den Kreis Dieburg verhangen.

○ Darmstadt, 1. Juni. Dr. Landmann, der langjährige Direktor an der hiesigen Victoria-Schule, ist gestorben. Direktor Landmann hat lange Jahre für die Anstalt gewirkt und verließ die Schule in ihm einen kennzeichnenden, umfassenden und erfolgreichen Lehrer.

○ Hanau, 1. Juni. Am Ostbahnhof entgleisten gestern früh von einem Güterzugseichen-Hanau neun Wagen, die teilweise stark beschädigt wurden. Ein Hauptgleis Hanau-Ariedberg war etwa fünf Stunden gesperrt. Verletzt wurde niemand. Der Materialschaden soll 8000 bis 9000 Mark betragen.

○ Worms, 1. Juni. In dem Magazin der Colonialwarenfirma Gebr. W. in der Neugasse erlitt der 24-jährige ledige Hanauer Heinrich Küh schwere Kopf- und Halsverletzungen, die durch den Hund des Kriminalbeamten Wagner wurde man auf die Spur des Entführers geleitet. Durch die Gerichtsuntersuchung wurde konstatiert, daß W. einem Unglücksfall zum Opfer gefallen ist. Er hatte sämtliches Geld und seine sonstigen Sachen noch bei sich, auch konnten keinerlei Verleihungen konstatiert werden.

○ Mannheim, 1. Juni. Hier wird in allerwärtigster Zeit der Bau eines großen Luftschiffhafens begonnen werden. Die Greifindustriellenfamilie Heinrich Lanz hat sich entschlossen, die Professor Schütte von der Akademischen Hochschule in Danzig, dem bekannten Konstrukteur eines neuen Luftschifftrags, die weitergelehrten Unterstellungen angedeihen zu lassen. Die Familie Lanz wird ein Luftschiff nebst Halle nach den Plänen Prof. Schüttes auf dem neuen Industrielande der Langen Fabrik auf der Rheinauhora erbauen. — Das lenkbare Luftschiff des Professors Schütte gehört zum Typ des starken Systems. Es wird über 180 000 Kubikmeter Wasserstoffgas fassen und über eine motorische Kraft von 500 bis 600 PS verfügen, demgemäß auch große Geschwindigkeiten entwickeln. Da das Luftschiff auf einem Holzgerüst erbaut wird, soll es möglich werden, es auch in den Dienst der Funkentelegraphie zu stellen. Die Ballonhalle wird eine Länge von 180 Metern und eine Breite von 60 Metern erhalten. Mit den Fundamentearbeiten wird bereits in den nächsten Tagen begonnen werden. Man hofft, das Luftschiff noch in diesem Herbst zu Probefahrten fertigzustellen.

○ Offenbach, 1. Juni. Das Fürstliche Gesamt-haus Isenburg hat nun der Ablösung der Jagdgerechtigkeits in hiesiger Gemarlung zugestimmt. Die Stadtverordneten genehmigten, die städtische Rechnung für 1907, in der das Betriebsvermögen von 250 000 auf 135 000 Mark gesunken ist. Das Gaswerk kann im laufenden Jahre nur 240 000 Mark an die Stadtkasse abgeben gegen vorjährige 430 000 M. Aus dem Wasserwerk sind 18 000 M. weniger zu erwarten. Um Steuern in die Stadtkasse zu bekommen, soll der Steuerausschlag vor Beratung des Voran-

schlags für 1909 festgestellt werden. Man forderte ursprünglich 182 822 Gulden zu den Staatsteuern. Der Auszahlung hat 180 000 M. im Voranschlag getrieben, so daß 177 Prozent erhoben werden müssen gegen 154,8 Prozent im Vorjahr. — Der Fuhrmann Karl Bürger wollte mit einem beladenen Wagen durch eine niedrige Halle fahren und stieß dabei mit jolicher Wucht gegen einen Stützpfeiler, daß er sich einen Bruch der Wirbelsäule zuzog. An dem Aufkommen des Mannes, der sich im städtischen Krankenhaus befindet, wird gesorgt. — Aus unbekannten Gründen verschüttete sich ein in der Bismarckstraße wohnender 50jähriger Kaufmann mit 20 fol zu vergifteten. Seine Hauswirtin bewußte aber das Vorhaben des jungen Mannes, wodurch der Selbstmordversuch noch im letzten Augenblick gerettet werden konnte.

○ Arbeiter, 1. Juni. Die Leide des vermißten, 23jährigen Weißbinders Weiß wurde aus dem Reich des Kranichsteiner Schlosses gezeigt. Weiß hatte, wie schon bekannt, mit dem 18-jährigen Abemarie eine Tour unternommen. Dabei müssen sie beide dem Alkohol derartig ausgesprochen haben, so daß sie sich sinnlos betrunken am Ufer des Teiches niedergelassen. Ein Mischmädchen vom Kranichsteiner Schloss, das vorüberfuhr, sah den Weiß noch dort liegen. Weiß lag jedoch schon bis an die Knie im Wasser. Durch den Hund des Kriminalbeamten Wagner wurde man auf die Spur des Entführers geleitet. Durch die Gerichtsuntersuchung wurde konstatiert, daß W. einen Unglücksfall zum Opfer gefallen ist. Er hatte sämtliches Geld und seine sonstigen Sachen noch bei sich, auch konnten keinerlei Verleihungen konstatiert werden.

○ Mannheim, 1. Juni. Hier wird in allerwärtigster Zeit der Bau eines großen Luftschiffhafens begonnen werden. Die Greifindustriellenfamilie Heinrich Lanz hat sich entschlossen, die Professor Schütte von der Akademischen Hochschule in Danzig, dem bekannten Konstrukteur eines neuen Luftschifftrags, die weitergelehrten Unterstellungen angedeihen zu lassen. Die Familie Lanz wird ein Luftschiff nebst Halle nach den Plänen Prof. Schüttes auf dem neuen Industrielande der Langen Fabrik auf der Rheinauhora erbauen. — Das lenkbare Luftschiff des Professors Schütte gehört zum Typ des starken Systems. Es wird über 180 000 Kubikmeter Wasserstoffgas fassen und über eine motorische Kraft von 500 bis 600 PS verfügen, demgemäß auch große Geschwindigkeiten entwickeln. Da das Luftschiff auf einem Holzgerüst erbaut wird, soll es möglich werden, es auch in den Dienst der Funkentelegraphie zu stellen. Die Ballonhalle wird eine Länge von 180 Metern und eine Breite von 60 Metern erhalten. Mit den Fundamentearbeiten wird bereits in den nächsten Tagen begonnen werden. Man hofft, das Luftschiff noch in diesem Herbst zu Probefahrten fertigzustellen.

○ Offenbach, 1. Juni. Das Fürstliche Gesamt-haus Isenburg hat nun der Ablösung der Jagdgerechtigkeits in hiesiger Gemarlung zugestimmt. Die Stadtverordneten genehmigten, die städtische Rechnung für 1907, in der das Betriebsvermögen von 250 000 auf 135 000 Mark gesunken ist. Das Gaswerk kann im laufenden Jahre nur 240 000 Mark an die Stadtkasse abgeben gegen vorjährige 430 000 M. Aus dem Wasserwerk sind 18 000 M. weniger zu erwarten. Um Steuern in die Stadtkasse zu bekommen, soll der Steuerausschlag vor Beratung des Voran-

220. Königl. Preuß. Glassenlotterie.

5. Klasse. 19. Rückungstag. 29. Mai 1900.

Nur die Gewinne über 240 M. sind in Allemannia beigefügt. (Siehe Gewinnr. 1. St. u. S. 8.) Nachdruck verboten.)

6. Klasse. 19. Rückungstag. 29. Mai 1900.

Nur die Gewinne über 240 M. sind in Allemannia beigefügt. (Siehe Gewinnr. 1. St. u. S. 8.) Nachdruck verboten.)

7. Klasse. 19. Rückungstag. 29. Mai 1900.

Nur die Gewinne über 240 M. sind in Allemannia beigefügt. (Siehe Gewinnr. 1. St. u. S. 8.) Nachdruck verboten.)

8. Klasse. 19. Rückungstag. 29. Mai 1900.

Nur die Gewinne über 240 M. sind in Allemannia beigefügt. (Siehe Gewinnr. 1. St. u. S. 8.) Nachdruck verboten.)

9. Klasse. 19. Rückungstag. 29. Mai 1900.

Nur die Gewinne über 240 M. sind in Allemannia beigefügt. (Siehe Gewinnr. 1. St. u. S. 8.) Nachdruck verboten.)

10. Klasse. 19. Rückungstag. 29. Mai 1900.

Nur die Gewinne über 240 M. sind in Allemannia beigefügt. (Siehe Gewinnr. 1. St. u. S. 8.) Nachdruck verboten.)

11. Klasse. 19. Rückungstag. 29. Mai 1900.

Nur die Gewinne über 240 M. sind in Allemannia beigefügt. (Siehe Gewinnr. 1. St. u. S. 8.) Nachdruck verboten.)

12. Klasse. 19. Rückungstag. 29. Mai 1900.

Nur die Gewinne über 240 M. sind in Allemannia beigefügt. (Siehe Gewinnr. 1. St. u. S. 8.) Nachdruck verboten.)

13. Klasse. 19. Rückungstag. 29. Mai 1900.

Nur die Gewinne über 240 M. sind in Allemannia beigefügt. (Siehe Gewinnr. 1. St. u. S. 8.) Nachdruck verboten.)

14. Klasse. 19. Rückungstag. 29. Mai 1900.

Nur die Gewinne über 240 M. sind in Allemannia beigefügt. (Siehe Gewinnr. 1. St. u. S. 8.) Nachdruck verboten.)

15. Klasse. 19. Rückungstag. 29. Mai 1900.

Nur die Gewinne über 240 M. sind in Allemannia beigefügt. (Siehe Gewinnr. 1. St. u. S. 8.) Nachdruck verboten.)

16. Klasse. 19. Rückungstag. 29. Mai 1900.

Nur die Gewinne über 240 M. sind in Allemannia beigefügt. (Siehe Gewinnr. 1. St. u. S. 8.) Nachdruck verboten.)

17. Klasse. 19. Rückungstag. 29. Mai 1900.

Nur die Gewinne über 240 M. sind in Allemannia beigefügt. (Siehe Gewinnr. 1. St. u. S. 8.) Nachdruck verboten.)

18. Klasse. 19. Rückungstag. 29. Mai 1900.

Nur die Gewinne über 240 M. sind in Allemannia beigefügt. (Siehe Gewinnr. 1. St. u. S. 8.) Nachdruck verboten.)

19. Klasse. 19. Rückungstag. 29. Mai 1900.

Nur die Gewinne über 240 M. sind in Allemannia beigefügt. (Siehe Gewinnr. 1. St. u. S. 8.) Nachdruck verboten.)

20. Klasse. 19. Rückungstag. 29. Mai 1900.

Nur die Gewinne über 240 M. sind in Allemannia beigefügt. (Siehe Gewinnr. 1. St. u. S. 8.) Nachdruck verboten.)

21. Klasse. 19. Rückungstag. 29. Mai 1900.

Nur die Gewinne über 240 M. sind in Allemannia beigefügt. (Siehe Gewinnr. 1. St. u. S. 8.) Nachdruck verboten.)

22. Klasse. 19. Rückungstag. 29. Mai 1900.

Nur die Gewinne über 240 M. sind in Allemannia beigefügt. (Siehe Gewinnr. 1. St. u. S. 8.) Nachdruck verboten.)

23. Klasse. 19. Rückungstag. 29. Mai 1900.

Nur die Gewinne über 240 M. sind in Allemannia beigefügt. (Siehe Gewinnr. 1. St. u. S. 8.) Nachdruck verboten.)

24. Klasse. 19. Rückungstag. 29. Mai 1900.

Nur die Gewinne über 240 M. sind in Allemannia beigefügt. (Siehe Gewinnr. 1. St. u. S. 8.) Nachdruck verboten.)

25. Klasse. 19. Rückungstag. 29. Mai 1900.

Nur die Gewinne über 240 M. sind in Allemannia beigefügt. (Siehe Gewinnr. 1. St. u. S. 8.) Nachdruck verboten.)

26. Klasse. 19. Rückungstag. 29. Mai 1900.

Nur die Gewinne über 240 M. sind in Allemannia beigefügt. (Siehe Gewinnr. 1. St. u. S. 8.) Nachdruck verboten.)

27. Klasse. 19. Rückungstag. 29. Mai 1900.

Nur die Gewinne über 240 M. sind in Al

Luftschiffbahnhöfe und Luftschifflinien.

Von Dr. Curt Rudolf Kreuschner.

Die in großer Nähe gerückte Eröffnung der „Aia“, d. h. der Internationalen Luftschiffahrt-Ausstellung zu Frankfurt a. M., hat auch die Frage der Errichtung von Luftschiffbahnhöfen oder wie man sprachlich richtig es ausdrücken möchte, von Luftschiffbahnen und die Einrichtung bestimmter Luftschiffbahnen und die Einrichtung bestimmter Luftschifflinien in den Vordergrund des Interesses gerückt. In gewissem Grade sind schon heute die Anfahrten bei Bitterfeld, der Uebungsplatz des Luftschifferbataillons und die neuzeitlichen Luftschiffbahnen bei Friederichshafen-Mannheim am Bodensee als Luftschiffbahnhöfe zu bezeichnen. Sie dienen aber weder der allgemeinen Benutzung, noch sind sie dem großen Publikum zugänglich. Auf der Frankfurter Ausstellung hingegen werden zum erstenmal während der Dauer von 3 Monaten täglich Aufstiege von Ballons und Motorluftschiffen der verschiedenen Konstruktionen mit bestimmten Zielen und Vorführungen von Flugmaschinen nach dem Prinzip „Schwerer als Luft“ stattfinden. Die Aufstiege und die Vorbereitungen dazu werden sich im vollen Richte der Feierlichkeit vor einem viertausendfüßigen Publikum vollziehen und ebenso wird es dem privaten Besucher unbenommen sein, sich an den Fähren im Centralbahnhof zu beteiligen.

Der Ausstellungsplatz der Aia wird somit, wenn man von den mit jeder Ausstellung mehr oder minder lose verbundenen Anhängeln ab sieht, ein Luftschiffbahnhof in großem Maßstabe sein, aus dem sich der Fachmann unter Zusammendrängung des Unentbehrlichen und Ausscheidung des fernerliegenden wohl das Bild eines Luftschiffbahnhofs konstruieren kann, wie ihn eine nahe Zukunft bringen muss. Wenn demnächst, wie es nun wirklich den Anschein hat, auf bestimmten Strecken verkehrende Luftschifflinien mit Fahrplänen eingerichtet werden sollen, in den an nicht absolut ungünstigen Tagen, wenigstens die Abfahrtzeiten fest bestimmt sind, wenn solche Routen, von denen als erste eine Linie vom Bodensee nach Zürich und zum Niederrheinischen See und von Frankfurt oder Wiesbaden rheinaufwärts und abwärts in Aussicht genommen sind, zu einem Deutschland überziehenden Reise erweitert werden sollen, sind Luftschiffbahnhöfe unentbehrlich. Wehr noch als das Wasserfahrzeug braucht das Luftschiff, wenn sich sein Flug über weite Räume erstreckt soll, die schirmenden Hafens, in dem es bei bedrohlicher Wetterlage Unterschlupf suchen und seine Vorräte an Gas und Brennstoff für die weiteren Strecken und Maschinendefekte ausbessern kann. Die Katastrophe von Echterdingen hätte sich nicht ereignet, wenn Zeppelin im vergangenen Jahre verbranntes Luftschiff nicht auf freiem Felde den Wetterunbilden preiszugeben gemesen wäre und wenn der Graf bis zum heutigen Tage nicht im entferntesten daran denkt, einen seiner Ballons nach Berlin zu führen, so liegt dies nicht an der Schwierigkeit über die deutschen Mittelgebirge hinweg das Fahrzeug bis zur Reichshauptstadt zu steuern, sondern an den unberechenbaren Gefahren der Rücksicht, auf der es gänzlich (Berlin wegen der Größe des Fahrzeuges nicht ausgeschlossen) an Stützpunkten mangelt.

Der wichtigste Teil des Luftschiffbahnhofes sind die Verghallen, die nicht nur den Ballons Zuflucht gewähren sollen, sondern auch zur Aufnahme und Ausschiffung der Passagiere bestimmt

sind. Der Ballon, der sie rechtzeitig vor Ausbruch eines Wettersturzes erreicht, braucht nicht zum schlehen und kostspieligeren Mittel, dem Gebrauch der Reichsbahn zu greifen, der zum vollständigen Gasverlust führt. Er fährt in die Halle ein, wird vertaut und kann nach Nachfüllung von Gas weiterfahren. Ebenso wie in einem See- oder Binnenhafen enthält deshalb die zweimächtig für die Aufnahme von zwei Ballons bestimmte Luftschiffhalde reichliches Verlauftungs- material und Klode, Vorrichtungen zum Verholen und selbstverständlich ein Leistungsnetz für Beutegas mit beweglichen Anfangsstücken zur Nachfüllung. Zweifelslos ist der Bahnhof vom Standpunkt der Sicherheit ein nicht ganz ungefährliches Gebäude. Die großen Vorräte von Flaschen mit verdünntem Wasserstoffgas und explosionsicherem Benzinkessel befinden sich deshalb selbstverständlich in einem in entsprechender Entfernung gelegenen Magazin. Am zweitmächtigsten sind Hallen, die auf drehbaren Unterlagen ruhen und je nach der herrschenden Windrichtung aus Welt mit einer west-südlichen Windrose beschnitten werden, den Schlüssel in ihrer Hölle liegen, — um ihn am andern Morgen aus ihren Händen zurückzuempfangen. In der Befestigung von Wesel wird man keine Schlüssel mehr benötigen," sagte er, wehmütig lächelnd.

Dorothy kamen sie Witte August. Vergleichbar hatte sie ihr König als preußische Unterthanen zur Verurteilung ins Batterial gerufen. Um so fester, so leben wir im Kürmer, flammerten sich die unglücklichen an eine andere Hoffnung. Eine von ihnen, der Lieutenant Leopold Jahn, war mit einer Reichsgräfin von Pappenheim verheiratet, deren Familie mit dem bayerischen Hof in engster Beziehung stand. Er hoffte bestimmt, daß die Verwandten seiner Frau alles in Bewegung setzten würden, um ihnen alle durch bayerische Vermittelung die Freiheit wieder zu verschaffen. Sie haben sich das Versprechen, nicht durch Fluchtversuche das Befreiungswerk zu gefährden, sondern zusammenzubleiben. Das war der Grund, worum sie die ihnen mehrfach gebotene Gelegenheit zu entfliehen nicht benutzt. Sie sollten eine fürchterliche Enttäuschung erleben!

In den Kasernen von Wesel erwarteten sie die Enthauptung. Sie kam mit dem Befehl Napoleon's, „desles fassiller avee éclat“. Es war also nur ein Scheinverfahren eine reine Formalität, daß ein Kriegsgericht über sie verhandelte. Das Urteil war genau so im vorans gesprochen wie bei dem Herzog von Enghien auch. Was half es, daß ihr Befreider, Rechtsanwalt Petres, aus Lüttich, vollkommen einwandfrei nachwies, daß bei ihnen von Strafverbrechen, deren sie von der Anklage bezichtigt wurden, gar keine Rede sein könne! Am 16. September, früh neun Uhr, hatte die Sitzung begonnen, um zehn war das Urteil schon gesprochen. Es lautete auf Tod „wegen Diebstahl mit offener Gewalt“. Fast in demselben Augenblick war es in französischer und deutscher Sprache an allen Strahlenenden angeklungen.

Mit leuchtenden Augen und erhobenem Antlitz verliehen die Elf den Sitzungssaal. Um halb zwölf wurde ihnen das Urteil in ihrem Gefängnis verkündet. Noch eine Stunde hatten sie Zeit, um an ihre Lieben zu schreiben. Um ein Uhr wurden sie, zu zweit und zwei aneinandergefesselt, auf den Richtplatz hinausgeführt, eine Wiege an der Lippe.

Der älteste von ihnen, Jahn, war 31, der jüngste, Lieutenant Karl von Kressenstein, 17 Jahre alt.

Ein Kommando von 60 französischen Artilleristen trat ihnen gegenüber, sechs Schüsse waren also für jeden der Verurteilten bestimmt. Die lebte Bitte der Helden war, daß das Urteil nicht noch einmal zu verlesen und ihnen die Augen nicht zu verbinden. Zum letztenmal umarmten sie sich mit

Selbständigkeit als heute zu geben. Die weitere Populärisierung der Luftschiffahrt, die Zahl der Fahrzeuge und Aufstiege ist dann aber nur eine selbstverständliche Folge.

Der Tag von Wesel.

Das Schicksal der elf Schillischen Offiziere wird durch die 100. Wiederkehr des blutigen Tages von Stralsund, an dem Schill starb (31. Mai 1809) ins Gedächtnis gerufen. Nach der Gefangennahme in den Mauern Stralsunds wurden sie zunächst von Gefängnis zu Gefängnis geschleppt. In Mainz kamen sie in die Zellen, in denen Schinderjohannes und seine Gesellen gesessen hatten; als gemeine Strafgeißel wurden auch sie behandelt. In Geldern ließ der Gefangniswärter, der von bayerisch gekümmerten Einwohnern bestochen worden war, den Schlüssel in ihrer Hölle liegen, — um ihn am andern Morgen aus ihren Händen zurückzuempfangen. In der Befestigung von Wesel wird man keine Schlüssel mehr benötigen," sagte er, wehmütig lächelnd.

Dorothy kamen sie Witte August. Vergleichbar hatte sie ihr König als preußische Unterthanen zur Verurteilung ins Batterial gerufen. Um so fester, so leben wir im Kürmer, flammerten sich die unglücklichen an eine andere Hoffnung. Eine von ihnen, der Lieutenant Leopold Jahn, war mit einer Reichsgräfin von Pappenheim verheiratet, deren Familie mit dem bayerischen Hof in engster Beziehung stand. Er hoffte bestimmt, daß die Verwandten seiner Frau alles in Bewegung setzen würden, um ihnen alle durch bayerische Vermittelung die Freiheit wieder zu verschaffen. Sie haben sich das Versprechen, nicht durch Fluchtversuche das Befreiungswerk zu gefährden, sondern zusammenzubleiben. Das war der Grund, worum sie die ihnen mehrfach gebotene Gelegenheit zu entfliehen nicht benutzt. Sie sollten eine fürchterliche Enttäuschung erleben!

In den Kasernen von Wesel erwarteten sie die Enthauptung. Sie kam mit dem Befehl Napoleon's, „desles fassiller avee éclat“. Es war also nur ein Scheinverfahren eine reine Formalität, daß ein Kriegsgericht über sie verhandelte. Das Urteil war genau so im vorans gesprochen wie bei dem Herzog von Enghien auch. Was half es, daß ihr Befreider, Rechtsanwalt Petres, aus Lüttich, vollkommen einwandfrei nachwies, daß bei ihnen von Strafverbrechen, deren sie von der Anklage bezichtigt wurden, gar keine Rede sein könne! Am 16. September, früh neun Uhr, hatte die Sitzung begonnen, um zehn war das Urteil schon gesprochen. Es lautete auf Tod „wegen Diebstahl mit offener Gewalt“. Fast in demselben Augenblick war es in französischer und deutscher Sprache an allen Strahlenenden angeklungen.

Mit leuchtenden Augen und erhobenem Antlitz verliehen die Elf den Sitzungssaal. Um halb zwölf wurde ihnen das Urteil in ihrem Gefängnis verkündet. Noch eine Stunde hatten sie Zeit, um an ihre Lieben zu schreiben. Um ein Uhr wurden sie, zu zweit und zwei aneinandergefesselt, auf den Richtplatz hinausgeführt, eine Wiege an der Lippe.

Der älteste von ihnen, Jahn, war 31, der jüngste, Lieutenant Karl von Kressenstein, 17 Jahre alt.

Ein Kommando von 60 französischen Artilleristen trat ihnen gegenüber, sechs Schüsse waren also für jeden der Verurteilten bestimmt. Die lebte Bitte der Helden war, daß das Urteil nicht noch einmal zu verlesen und ihnen die Augen nicht zu verbinden. Zum letztenmal umarmten sie sich mit

den ungesellten Armen, dann entblößten sie sich Hals und Brust und riefen den Franzosen zu, gut zu ziehen. „N'ayez pas peur! Les canonniers français trient bien!“ war die Antwort. „Es lebe unser König, Preußen hoch!“ Dann warf Ernst von Clemming als Kommandant seine Mütze hoch. In diesem Augenblick knachte die Salve. Als der Pulverrauch sich verzogen, stand einer noch aufrecht. Es war Albert von Wedell; der eine Arm zerstört, mit dem andern an seinen neben ihm erschossenen Bruder Karl gebunden. Eine neue Sektion mußte vortreten. „Bientôt mieux!“ und von elf Schüssen durchbohrt starzte es über die Leiche des Bruders hin. (Es ist die Szene, die auf Adolf Hertings bekanntestes Gemälde eindrucksvoll dargestellt ist.)

In den Zeiten der Fremdherrschaft wurden die Gräber der Els häufig von unbekannten Händen mit Blumen geschmückt. Seit 1834 aber erhebt sich dort ein feierliches Denkmal, von Schönfelds Meisterhand entworfen und von Spendern der ganzen preußischen Armee gestiftet. „Sie starben als Preußen und Helden am 18. September 1809.“ So lautet die Inschrift.

Hast täglich, wenn es die Witterung erlaubte, fast eine Dame in Trauer an die Schill-Kapelle in Braunschweig, um ihren Erinnerungen nachzuhängen. Es war die alte Hammerherrin Philippine von Cramm, geb. von Griesheim, die einst die Braut Alberts von Wedell gewesen. Als die „Veteranin aus großer Zeit“, wie sie die Braunschweiger nennen, 1881 starb, wurde sie mit militärischen Ehren zu Grabe getragen. Ihre Briefe aber, aus kurzem Brautschluß und langer Trauer, die uns vor einigen Jahren geschenkt worden sind, ergreifen durch ihre fröhliche Bobhaftigkeit wie selbsterlebte Freuden und Leiden.

Nur zwei von den Schillischen Offizieren, die den Franzosen in die Hände geführt waren, entgingen dem Tode. Es war der Lieutenant Battemba und ein dritter von den Wedellschen Brüdern, Heinrich von Wedell. Beide waren bereits bei Dodendorf verwundet und gefangen genommen worden. In Montmedy wurden sie den Elsen vorgeführt, die sie aber, um sie zu retten, nicht zu fassen behaupteten. Heinrich von Wedell kam auf die Galeeren von Cherbourg, wo er auf den Schiffen mit dem schwanden Todes (Todesaus für Arbeiter) gehandelt wurde. 1812 gelang es, seine Entlassung zu erwirken. In den Befreiungskriegen zeigte er sich mehrfach aus. 1859 wurde er Generaladjutant Friedrich Wilhelms IV., der ihn während des Krimkrieges in diplomatischer Sendung zu Napoleon III. nach Paris sandte. Hier erhielt der ehemalige Galeriensträfling das Großkreuz der Ehrenlegion; ein Fall, der wohl einzig sein wird.

Lieutenant Battemba, der erklärt hatte, von Schill zum Dienst bei ihm gezwungen worden zu sein, wurde den Elsen in Wesel, kurz vor ihrem Tode, nochmals gegenübergestellt. Sie konnten wahrscheinlich verneinen, daß er in Stralsund nicht mitgekämpft. Zwei Jahre lang sah er noch auf der Blaudele, bis er bei der Anwesenheit Napoleons in Wesel, am 31. Oktober 1811, bestimmt wurde, auf eindringliche Fürsprache des holländischen Generals van Hogendorp, der früher im preußischen Heere gefangen und nun des Kaisers besonderes Vertrauen genoss.

Das war das Schicksal Schills und seiner Freunde.

Eier! Eier! Eier!

Spezial-Giergeschäft.
Nur beste Qualitäten!
Schnell frische Trüffeler u. 5 Pf.
an und höher. Bestellungen werden
jetzt ins Haus geleitet. Ein Ver-
kauf stellt jeden zufrieden. Wieder-
verkäufer Preisermäßigung.

M. SaalHochstädtstraße 16,
Telephon 3490. 8724**Hartmanns**
Schuhhöhlensind die besten.
Machen Sie einen Versuch in**Hartmanns** (18107)
Schuhbesohlanstalten
Röderstr. 5, Grabenstr. 9**Gummi-Betteinlagen,** garantirt
wasserdicht,

für Wöchnerinnen, Kranke und Kinder

von Mk. 1.30 an per Meter.

Windelhöschen, bester Schutz gegen Erkältung, zurrichtigen Säuglingspflege unentbehrlich.
Aus feinstem Paragummistoff, doppelt gummirt, sehr haltbar
per Stück von Mk. 1.80 au.

Sämtliche Artikel zur Kranken- u. Wochenbettpflege.

Chr. Tauber, Kirchgasse 6, Tel. 717. 17659**Hch. Adolf WEYGANDT****Eisenwaren und Haushaltsartikel**

:: Ecke Weber- und Saalgasse. ::

17717

Gutschein.**Ausschneiden!**

(Rückseite genau lesen!)

Als Gutschein nur gültig wenn:

Name und Wohnung

des Abonnenten hier deutlich ausgefüllt ist.

Bitte wenden.

Paul Rehm
Zahn-Praxis
Wiesbaden Friedrichstr. 50.
Atelier für künstliche Zähne,
Zahnoperationen und Plomben.
Anfertigung gutschätzender
Zahnersatzes, selbst bei zahn-
losem Kleber ohne Federn.
Sprechstunden: 9—6 Uhr.
Telephon 3118.

Meine Ausstellung befindet sich **Haupthalle**.
Stand 115 der Wiesbadener Gewerbe-Ausstellung. (18146)

Fritz Henrich,
Wiesbaden
Apfel- und Beeren-Kelterei.
Gässchen: Blücherstraße 24 und Schwalbacherstraße 7.
Einfache für Familienfeiern kleinen
Apfeling- Apfelswein, sowie diverse Beeren- und Rheinweine en gros und en détail.
Gästen und Proben gerne zu Diensten. Versand nach auswärtig

Wasche mit Luft
Neueste Erfindung! Grösste Schonung der
Wäsche! Vollkommen selbsttätig! Bequem!
Kein Reiben! Überraschender Erfolg!
Augil

Ausnahme-Angebot.
Gußeiserne email. Badewannen
Gas-Badeöfen
(bewährtest System) zu ausschallend billigen Preisen.
Georg Kühn
Königl. Hosspenglermeister,
Kirchgasse 9. Telephon 316. Kirchgasse 9.

■ ■ ■ Wiesbadener Fremdenbuch. ■ ■ ■

Sanatorium Dr. Lubowski,
Gartenstrasse 16.

Winkhaus, Apotheker m. Fam., Wald.

Hotel Meier, Luisenstrasse 12.

Schmedding, Reg.-Bauführer, Frankfurt —

Hockelmann Brüssel.

Metropole und Monopol,
Wilhelmstrasse 6 u. 8.

Sachs, Chicago — Borowski, Baumeister m. Fr., Hannover — Reiss m. Fr., Remscheid — Ehrler, Zwickau — Day, Newyork — Eckermann, Dresden — Tamm, Fr., Stockholm — Hebbeynck, Belgien — Fr., v. Reitzenstein, Rittmeister, Saarbrücken — Rogauer m. Fr., Holland — van Endert m. Tochter, Neuss — Kenzie, Fr. u. Fr., London — Tamm, Stockholm.

Hotel Minerva, Rheinstr. 2.

Erdmann, Leut., Charlottenburg — v. Beulwitz, Würzburg.

Hotel Nassau u. Hotel Cecilia,
Kaiser Friedr.-Platz u. Wilhelmsstr.

v. Kisianski, Warschau — Hoogeweegen, Bankier m. Fr., Arnheim — Bentler, Bankier m. Fr. u. Bed., München — van Klaishoorn, Arnheim — Pabst, Oberleutnant, Offenburg — Garbarty, 2 Hrs., Berlin — Andresen, Stadtrat m. Fr., Glückesburg — v. d. Bergh m. Fam. u. Auto-führer, Rotterdam — Simon, Dr., Düsseldorf — v. Heyden, Berlin — van der Bergh m. Fam., Amsterdam — Ekkers, Prof. Dr., Leiden — Otto, Charlottenburg — Fried m. Fr., Halle — Scholten, Bankier m. Fr., Amsterdam — Feder-Manns m. Fr., Mühlhausen i. E. — Ebeling, Architekt, Kassel — Rhéa, Dortmund — Hombeck, Generaldirektor, Schaffhausen — de Sevilla, Rent. m. Fam., Paris — Johnson, Manchester — Lindner, Bankier m. Fr., Berlin — Warkentin, Gutsbes. m. Fr., Stuhlsdorf — v. Reisick, Fr. m. Tochter, Stuttgart.

Hotel National, Taunusstr. 21.

Osswald m. Fr., Pforzheim — Bernhardt, Berlin — Woerlin m. Fr., Nördlingen — Bertie, Stockholm.

Kurhaus Bad Nöratol, Nöratol 18.

Isack, Fabrikant, Charlottenburg — Loewenstein, Fr. Dr., Berlin.

Hotel Prinz Nicolaus, Nikolaistr. 20-31.

Leris, Frankfurt — Gerstinger, Hard — Weigel, Nürnberg — Leibold, Direktor, Godesberg — Stark, Düsseldorf — Perron, Bankier m. Fr., Frankenthal — Istaas m. Fr., Aachen.

Hotel Nizza, Frankfurterstr. 28.

Ihre Durchl Fürstin zu Lichtenstein m. Bed., Karlsruhe — Hess, Hauptmann, Saarbrücken — Gut von Lanzenhofen, Fr., Berlin.

Hotel Nonnenhof, Kirchgasse 15.

Frank, Berlin — Bäckerei, Stuttgart — Remmy, Stuttgart — Seyffarth, Baurat, Liegnitz — Deditius, Baurat, Lübeck — Niggenböhlung, Sekretär m. Fr., Hagen — Nastelski, Kgl. Notar

Dr. jur., Remscheid — Kulme m. Fr., Goslar — Deggé, Direktor m. Fam., Düsseldorf.

Falast-Hotel, Kranzplatz 5 u. 6.

Kahn m. Fr., London — Beeck m. Fam., Elberfeld — Pachmann, Fr., Kommerzienrat, Duisburg — Menko m. Fam., Berlin — Tiery-Zollinger, Fr., Zürich — Baer m. Fr., Köln — Knecht, Kommerzienrat, Biberbach — Marx, Frankfurt — Neukirchner m. Fr., Thalheim — Wünsche, Leutnant m. Fr., Biesen — Benjamin, Frankfurt — Zander, Justizrat m. Fr., Erfurt — v. Becker, Fr., Kutzkow.

Hotel du Park u. Bristol,
Wilhelmstrasse 28-30.

Zalewski, Warschau — Laurysewicz, Warschau — Schmidt, Diploming., Köln — Neumann, Fr. m. Sohn, Köln.

Pariser Hof, Spiegelgasse 9.

Heinrich, Dr. med., Bremerhaven — Holzhauser, Elrich — Gebhardt, Fr., Northeim — Hoffmann, Berginspektor m. Fr., Hoyngrohe — Hempel m. Fr., Posen — Schulz m. Fr., Hamburg

Hotel Ouisiana,
Parkstr. 5 u. Erathstrasse 4, 5, 6, 7, 9, 11, 12.

Oldewelt-Otten, Fr., Amsterdam — v. Alvensleben, Berlin — Irghahn, Offizier, Mutzig — v. Segerström, Fr., Stockholm — Klublar, Fr. Rent., Amsterdam — Coomen, Fr. Rent., Iseiden — Löwenström, Fabrikbes. m. Fr., Gladbach.

Hotel Reichspost, Nikolasstr. 16-18.

Hahn, Bildhauer m. Fr., Dresden — de Lampe m. Fr., Haag — Nehle m. Fr., Mosbach — Rieser, Holland — Knigge, Ing., Neunkirchen — Vesser m. Fr., Lwyndreek — Kuder m. Fr., Stuttgart — Buscher, Rent. m. Fam., Köln.

Residenz-Hotel, Wilhelmstrasse 3 u. 5.

Klamm, Forstassessor m. Fr., Berndorf — Vissawinkel, Barmen — Nagel, Danzig — v. Malonyay, Oberstahlrichter, Szropop — Hanibal, Leutnant, Zabern.

Rhein-Hotel, Rheinstr. 16.

Heutschenebner, Leut., München — Krause m. Fr., Cleveland — Oppenheimer, Frankfurt — Mott, Generalmusikdirektor, München — Pedersen, Fabrikant m. Fr., Schweden — Kohler, Dr. med., Crossen — Feschotte, Amsterdam — Boogaard, Oberst a. D., Haag.

Hotel Ries, Kranzplatz.

Simonis m. Fam., Charlottenburg.

Ritter-Hotel u. Pension, Taunusstr. 45
Albrecht, Fr. Dr., Lippgarten.

Hotel Riviera, Bierstädterstr. 5.

Bleykert, Fr., Münster i. W. — Jaenisch, Hauptmann a. D., Leipzig — Andresen, Fr., Münster i. W.

Römerbad, Kochbrunnenplatz 3.

Gubrinowicz m. Fr., Lemberg — Höhne m. Fam., Charlottenburg.

Hotel Rose, Kranzplatz 7, 8 u. 9.

v. Mosch, Kassel — v. Weegemann, Köln —

Bandenheuer, Kommerzienrat, Kalk — Arens m. Fr., Plamfield — Fürstner, Musikverleger m. Bed., Berlin — Prydz, Christiania — Roselius m. Fr., Bremen — Renwick m. Fr., Godalming — Strandberg m. Fr., Stockholm.

Weisses Ross, Kochbrunnenplatz 2.

Parthey, Fr., Generalüberarzt, Köln — Krauss m. Fr., Lichtenfels — Gründig, Chemnitz — Heinrich, Rent., Hann.-Münden.

Schützenhof, Schützenhofstr. 4.

Hirsch m. Fam., London — Rohr, Fabrikbes., Arnstadt — Elshor, Brauereibes., Essen — Mittag m. Fr., Berlin.

Eendigs Eden-Hotel, Sonnenbergerstr. 3.

Wolff, Rent., Brüssel — Hogarten, Barmen — Focke, Fabrikbes. m. Fam., Meran — Lundt, Barmen — Meyer, Fr. Rent., Karlsruhe.

Spiegel, Kranzplatz 10.

Matthie, Ing., Marienwerder — Bandmann, Eisenbahnssekretär m. Fr., Kattowitz — Howarde, Justizrat, Gummersdorf.

Savoy-Hotel, Bärenstrasse 3.

Pollak m. Fr., Paris — Horn, Barmen.

Privathotel Silvana, Kapellenstrasse 4.

Pouplier, Fabrikant, Haspe — Rauchholz, Bankdirektor m. Fr., Duisburg — Quadfasel, Berlin.

Hotel Union, Neugasse 7.

Hein, Fr., Kitzingen — Derich, Aachen — Elshardt m. Fr., Düsseldorf.

Hotel Vater Rhein, Bleichstrasse 5.

Bayer, Kgl. Reg.-Baumeister, Weickertsheim — Gerstadt, Oberbrechen — Hellwig, Essen — Herrmann, Essen — Bummerbaum, Essen — Osterkamp, Essen — Klinksieck, Essen — Jamar, Fr., Frankfurt.

Viktoria-Hotel u. Badhaus,
Wilhelmstr. 1.

Brassert, Rent., Freiburg — Haastert, Fabr. m. Fr., Köln — Schütz u. Leerdt, Freiherr, Schloss Leerdt — Baer, Mannheim — Horch, Mannheim — Hofer m. Fr., Berlin — Strauss, Dr. med., Homburg — Meyer, Pfarrer m. Fr., Usseloo — Benkers m. Fr., Breda — Veder m. Fr., Rotterdam — Woas, Elberfeld.

Hotel Vogel, Rheinstr. 27.

Schaeffer m. Fr., Hagen — Mayer, Direktor, Berlin — Vickers, London — Williams, London — Eumaerle, Holland — Röser, Stud. med., Aachen — Hagenmeyer m. Fr., Bielefeld — Völker m. Fr., Frankfurt — Emky, Berlin — Liebner, Gelsenkirchen — Nagel, Frankfurt — Preuer m. Fr., Bonn.

Kurhaus Waldeck, Aarstrasse.

Hockmann, Sekretär m. Fr., Scheveningen.

Hotel Weiss, Bahnhofstr. 7.

Brevée, Dr. med. m. Fr., Vesterbeck — Capyn, Architekt m. Fr., Grönken.

Westfälischer Hof, Schützenhofstr. 3.

Sturke, Tierarzt, Gelsenkirchen — Goderke.

Senator, Cello — Schwabe, Fr. Rent., Stettin — Bügländer m. Fr., Nürnberg — Winzig m. Fr., Schweidnitz — Braunmüller, Fr., Hamburg — Wilhelm, Fr., Hamburg.

Wiesbadener Hof, Moritzstrasse 6.

Klinge, Ing., Karlsruhe — Schmitz, Frankfurt — Einer m. Fr., Gelackkirchen — Bracht, Direktor, Bochum — Wolff m. Fr., Berlin — Kleinosterkamp, Ing., Forchheim — Lehmann, Bau-meister m. Fr., Hamburg — Klebo m. Fr., Fulda — Zundel m. Fr., Kaiserlautern — Wittkopp, Fr. Rent., Remscheid.

Hotel Wilhelma, Sonnenbergerstrasse 1.

Ostrog Sadowska, Fr. Gräfin in Bed, War-schau — Umiastowka Milewska, Fr. Gräfin, Schloss Ziemiłow b. Wilna — Bunaow, Direktor m. Fr., Marburg — Koochhaas, Fr. Rent., Haag — Hofstede, Rent. m. Fr., Haag.

In Privathäusern:

Adelheidstrasse 31.

v. Bonnstedt, Oberförster, Wellburg — Rauh, Solingen.

Bärenstrasse 2 L.

Gierath, Rent., Köln.

Pension Bona, Kl. Wilhelmstr. 5.

v. Ochs, Oberleutnant m. Fr., Metz.

Villa Carmen, Abeggerstr. 2.

Echternach, Kais. Postbauinst., Karlsruhe.

Pension von Lengerke,
Sonnenbergerstrasse 23.

von Lengerke, Hauptmann, Kassel — Lietzmann, Hauptmann, Saarlouis — Siebenbürger, Leutnant, Kassel.

Marktstrasse 6, I.

Schmidt, Fr. Rent., Berlin — Franck, Ober-leutnant u. Adjutant m. Fr., Neustadt a. H. — Frhr. v. Krane, Oberstleutnant, Berlin.

Villa Medici, Frankfurterstrasse 9.

Janssen m. Fr., Geestemünde — Hennig, Rechtsanwalt m. Fam., Bernburg.

Villa Oranienburg, Leberberg 7.

Luckhaus m. Fr., Paris — Sielmann, 2 Fr., Marienberg — Protz, Fr., Berlin — Seolovitsch, m. Sohn, Petersburg — Hood, Fr., Philadelphia — Helfmann, Fr. Generaldirektor, Frankfurt.

Pension Primavera, Frankfurterstr. 8.

Hülsenbusch, 2 Hrs., Kadetten, Oranienstein — Solf, Ing. m. Fr., Kalk — Lantz, Hiltendirektor m. Fam., Hamm — Günther, Fr., Würzburg.

Villa Roma, Gartenstrasse 1.

Suttner, Fr., Dresden — Werner, Assessor, Berlin — v. Morzycki, Gutsbesitzer m. Fr., Warchau — Momme, Fr., Göttingen.

Villa Herta, Neubauerstr. 3.

Frank, Dr. chem., Köln — Freeman, Fr., London.

Zur Aufklärung der Öffentlichkeit!

Da es auch in einer gestern stattgehabten längeren mündlichen Verhandlung nicht gelungen ist, die Vertreter der Streikenden zu einem Eingehen auf unseren Vermittlungsvorschlag zu bewegen, sehen wir uns veranlaßt, um gleichzeitig einem von Seiten der Wirs geäußerten Wunschen damit zu entsprechen und um irreführenden Darstellungen vorzubeugen, den Wortlaut unserer vermittelnden Zuschrift öffentlich bekannt zu geben.

Wir schrieben am 28. Mai an den Zentralverband deutscher Brauereiarbeiter:

Mainz, 28. Mai 1909.

Verehrl. Zentralverband deutscher Brauereiarbeiter, Zahlstelle Mainz-Wiesbaden.

z. H. des Herrn Mr. Gerner, Mainz.

Nachdem die Streik- und Boykottleitung sich an die zumeist geschädigten Wirs und Flaschenbierhändler der Mainzer Aktien-Bierbrauerei gewandt hatte, wurde von dem genannten Kundenkreis eine Kommission gebildet, auf deren Antrag und Vermittelung auf unserem Verbandsbüro eine Besprechung zwecks Beilegung der Streitigkeiten am 24. er stattfand.

In dieser Versammlung auf unserem Bureau, an welcher außer den genannten Kommission Vertreter der Streik- und Boykottleitung sich vor, eine Entlöhnung der bisher im Wochenlohn einbezogenen Sonntagsarbeitsstunden einzutreten zu lassen.

Leider erklärten die Vertreter der streikenden Brauereiarbeiter sowie der Boykottleitung, mit diesem Zugeständnis sich nicht mehr zufrieden geben zu können und stellten dagegen in ausführlichen Darlegungen ihre sämtliche Forderungen — insbesondere Kürzung der Arbeitszeit, Erhöhung der Wochenlöhne, Regelung der Sonntagsarbeit und Errichtung eines obligatorischen Arbeitsnachweises für die Angehörigen ihres Verbandes — wieder auf; auch wurde die Wiedereinstellung der Streikenden an Stelle der inzwischen eingetretenen Arbeitswilligen verlangt.

Der Syndikus machte auf den Widerspruch aufmerksam, welcher hinsichtlich obiger Forderungen besteht mit Versicherungen in Flugblättern und mit Erklärungen der Zentralleitung deutscher Brauereiarbeiter in Berlin vom 8. bzw. 11. Mai, dahingehend, daß es sich zur Zeit nur um Verständigung über die Bezahlung der Sonntagsarbeit in den Mainz-Groß

Zu vermieten.

Bewohnungs-Nachweis-Bureau
Lion & Cie., 17440
Friedrichstr. 11. Telefon 708.
Große Auswahl von Wirtz- u.
Kaufobjekten jeder Art.

Wohnungen.

6 Zimmer.

Rüdesheimerstr. 8, herrschaftl. 6-
Zimmer-Wohn., 1. St., soz. ob.
sp. z. v. Bisch. 2. St. 18138

5 Zimmer.

Gärtner, 5. St., Bad, Elekt., Erf.,
Balf., 10j. zahntechn. Petr., 1.
10. 99 z. v. Siebert, Kärtt.,
(1962)
Marktstr., 2. Et., 5. St., Bad,
Elekt., Erf., Balf., 1. 10.
z. v. Siebert, Kärtt., 10jahr.,
zahntechn. Betrieb. (1961)
Dramenstr. 4, 1. 5.-St.-W., 1. v. m.
Rah., Kirchgasse 51. (18160)

4 Zimmer.

Blombergstr. 21, 1. schöne 4-Z.-W.
mit Zubeh., auf 1. Juli ob. später.
zu verm. Räh. 3. r. (18192)
Rüdesheimerstr. 20 ist die 1. Et., 4
Zim., Küche, 2 Stell., 2 Wann.,
sofort zu verm. (17830)
Hellmundstr. 43, 2. St., 4-Z.-W.,
Bad, Balf. usw. p. soz. ob. später.
Karlstr. 7, Döbel-Gt., 4. St. u. Küche,
p. v. m. Räh. 2. St. (17762)
Schindelstr. 20, Et., 4-Z.-W. mit
Balf., Gas u. Bad soz. 500 M.
(17927)

3 Zimmer.

Bleichtstr., 43, nahe Blomberg-
ring, sch. 3-Zim.-Wohn., 1.
Et., Bad, Gas, Kfz., 2 Stell.,
soz. ob. 1. Juli 3. verm. Räh.
Sig. 2. (18199)
Blücherstr. 25, Sonnenstr., 1. 3-
Zim.-Wohn., bill., neu. Räh.
3. St. r. (17888)
Döbelheimerstr. 68, 1 St., eine sch.
4-Z.-W., der Neuziel entpr., per
soz. ob. in Räh. b. Stroh. (17832)
Döbelheimerstr. 68, 2 St., eine sch.
4-Z.-W., der Neuziel entpr.,
soz. ob. 1. v. R. b. Stroh. 17832
Döbelheimerstr. 81, Bö., schön
3-Zimmer-Wohnung soz. ob. später.
zu vermiet. Räh. Döbelheimer-
strasse 96, 1. St. (17741)
Döbelheimerstr. 81, Bö., Frontip-
scheide 2 Zimmer und Küche,
R. Döbelheimerstr. 96, 1. 17741
Döbelheimerstr. 98, Wohl. u. H.,
schöne 2 Zim., Küche, Stell. soz.
zu verm. R. Bö., 1. St. 1. 17795
Döbelheimerstr. 111, mod. 2-
Zim.-Wohn., Wohl. u. St. bill.
z. verm. (17827)

Döbelheimerstr. 146, schöne gr.
2-Zim.-Wohn., auf gleich oder
später zu verm. 380-400 M.
mit Wann. Räh. p. (17810)
Gärtnerstr. 9, mehr. 2-Z.-W. d.
gleich ob. später, u. R. das. (17791)
Gneisenaustr. 20, 2-Z.-W. (17826)
Grabenstr. 34, Dachstr., 2
Zimmer u. Küche i. Abteil. p.
soz. 1. v. m. Räh. 1. Laden. (18231)
Hausgärtnerstr. 5, St., schöne 2-
Zimmer-Wohnung mit Balkon
g. v. m. R. das. Bö. p. 1. 17855
Hellmundstr. 13, 2 Zim., R.
u. Keller, p. soz. in verm. Räh.
Vorderhaus 3. Stock. (1925)

Hellmundstr. 12, Dachm., 2 Zim.,
Küche u. Keller, soz. ob. später.
zu verm. Räh. im Laden. (17799)
Helenenstr. 12, 2-Zim.-Wohn.,
Küche, neu. (17858)

Hellmundstr. 29, Bö., 2 Zim., 18
(18060)
Hellmundstr. 49, 2-Z.-W. soz. ob.
18164

Hermannstr. 9, 2-Zimmer-
Wohnung, Bö., per 1. Juli
zu vermiet. (a 260)

Hirschstr. 7, Dachm., 2 Zim., R.
a. gl. ob. sp. Mon. 18. 2. R.
Adlerstr. 7. (17926)

Karlst. 44, 2 Z. u. Küche. (18056)
Kirchgasse 24, St., 2 Z., s. v. (18084)

Küstenstr. 5, St., 3. St., Wohn.,
2 Z. u. Küche, neu herger.,
per soz. zu verm. (17892)

Kerststr. 24, 2-Zim.-Wohn., 18068
Kerststr. 24, 2-Zim.-Wohn., 18068

Kirchgasse 15, H., 3 Z. u. Küche,
z. v. R. A. H. Annenstr.,
dieselbst. (18053)

Kirchstr. 3, 2-Z.-W., neu herger.,
soz. ob. 1. Juli 5. v. m. Räh. bei
Döbeln, Haubr.-Str. 18. (19688)

Kneisenastr. 20, p. Et., 3-Z.-W.,
1826

Körtingstr. 5, 1. 3 Z. i. 3. m.
R. u. Balf. soz. 3. v. m. (18513)

Hellmundstr. 33, 3 Z. u. St. z. verm.
R. 480. (17888)

Kreiderstr. 11, z. 2-Z.-W., St., 1.
p. soz. 3. v. m. R. 1. Bod. (17786)

Kreisengartenstr. 7, St., 2 Z.
u. R. u. Kell. per soz. ob. später.
z. v. m. Räh. Bö. 1. St. (18314)

Karlstr. 41, 3 Z. u. Küche. (18056)

Die von Herrn Schneider-
meijer Wohl seit Jahren inne-
gehobt. Wohn.: 3 Z. u. R. u. Kell.,
z. v. ob. später, anderw. zu verm.
R. Langg. 24, Gutladen. (17796)

Kreisengang 7, Haltstell. der
Elekt., schöne 2-Zim.-Wohn.,
2 St. zu verm. (17765)

Kreisengasse 21, 2, 3-Z.-W., Küche,
Kell. soz. z. v. R. Grabenstr. 20
17805

Kreitol 10, part., 3 Zim., Küche,
Wann., u. s. m. 1. Oktober an
Kleine Familie zu verm. Br.
M. 5. 0. Nähertes 3-5 Uhr
die Treppe hoch. (18188)

Kreisengasse 10, Bö., 2, 3 Z., R.
Kell. soz. 1. v. m. R. Laden. (18232)

Kreisengasse 10, Wohn., 3-4 Zim.,
u. Kell. z. v. m. 350 M. (18233)

Kreisengasse 10, Wohl., 2-Zim.-
Wohn., R. u. Kell. z. v. m. (18219)

Kreisstr. 12, St., part., eine neu
herger. Wohnung 2 Zim. soz.
ob. sp. zu v. m. Räh. Bö. 1. St.
(18032)

Kreisstr. 5, St., u. R. Dachstr.,
Wohn., 2 Z. u. R. soz. ob. sp.
z. v. m. R. das. (18143)

Kreisstr. 20, 2-Z.-W., 300 M.,
soz. ob. sp. 200 M. 1. Mai.
2-Z.-W., 350 M. J. 1. v. m.
Räh. Bö. ut. (17927)

Kreisstr. 23, 2-Zim.-Wohn., zu
verm. (18142)

Kreisstr. 46, St., 3 Zimmer-
Wohnung, z. ob. ohne Bade-
raum zu vermietet. (19442)

Kreisstr. 46, Wohn. zu
verm. (18141)

2-Z.-W., p. v. m. R. Eicht. II.
Gart. u. 1. Zubeh. gel. zwischen
Sonnenberg und Rambach, gel.
Lage, 12 Min. v. d. St. (18336)
Villa Grünthal, Adolstr. 2.

2 Zimmer.

Adlerstr. 10, II. 2-Z.-W. d. p. (17860)
Adlerstr. 15, 2-Z.-Wohn., z. (17787)

Adlerstr. 29, 2 Zimmer, Küche
und Keller zu verm. (18109)

E. L. Burgstr. 5, St., II. 2-Zim.-
W., 1. v. m. Räh. b. Selb. (17755)

Bülowstr. 7, St., sch. 2-Z.-W. (18186)
Bülowstr. 9, 2-Z.-Wohn., z. versch.
Br. (17761)

Döbelheimerstr. 80, St., 2 Zim.,
mit Zubeh. zu verm. (18185)

Döbelheimerstrasse 81, 2 Zim.
und Küche Woh., zu verm.
R. Döbelheimerstr. 96, 1. (17741)

Döbelheimerstr. 81, Bö., Frontip-
scheide 2 Zimmer und Küche,
R. Döbelheimerstr. 96, 1. 17741

Döbelheimerstr. 98, Wohl. u. H.,
schöne 2 Zim., Küche, Stell. soz.
zu v. m. R. Bö., 1. St. 1. 17795

Döbelheimerstr. 111, mod. 2-
Zim.-Wohn., Wohl. u. St. bill.
z. verm. (17827)

Döbelheimerstr. 146, schöne gr.
2-Zim.-Wohn., auf gleich oder
später zu v. m. 380-400 M.
mit Wann. Räh. p. (17810)

Gärtnerstr. 9, mehr. 2-Z.-W. d.
gleich ob. später, u. R. das. (17791)

Gneisenaustr. 20, 2-Z.-W. (17826)

Grabenstr. 34, Dachstr., 2
Zimmer u. Küche i. Abteil. p.
soz. 1. v. m. Räh. 1. Laden. (18231)

Hausgärtnerstr. 5, St., schöne 2-
Zimmer-Wohnung mit Balkon
g. v. m. R. das. Bö. p. 1. 17855

Hellmundstr. 13, 2 Zim., R.
u. Keller, p. soz. in verm. Räh.
Vorderhaus 3. Stock. (1925)

Hellmundstr. 12, Dachm., 2 Zim.,
Küche u. Keller, soz. ob. später.
zu verm. Räh. im Laden. (17799)

Helenenstr. 12, 2-Zim.-Wohn.,
Küche, neu. (17858)

Hellmundstr. 29, Bö., 2 Z. 18
(18060)

Hellmundstr. 49, 2-Z.-W. soz. ob.
18164

Hermannstr. 9, 2-Zimmer-
Wohnung, Bö., per 1. Juli
zu vermiet. (a 260)

Hirschstr. 7, Dachm., 2 Z. 1.
a. gl. ob. sp. Mon. 18. 2. R.
Adlerstr. 7. (17926)

Karlst. 44, 2 Z. u. Küche. (18056)

Kirchgasse 24, St., 2 Z., s. v. (18084)

Küstenstr. 5, St., 3. St., Wohn.,
2 Z. u. Küche, neu herger.,
per soz. zu verm. (17892)

Kerststr. 24, 2-Zim.-Wohn., 18068
Kerststr. 24, 2-Zim.-Wohn., 18068

Kreisstr. 15, H., 3 Z. u. Küche,
z. v. R. A. H. Annenstr.,
dieselbst. (18053)

Kirchstr. 3, 2-Z.-W., neu herger.,
soz. ob. 1. Juli 5. v. m. Räh. bei
Döbeln, Haubr.-Str. 18. (19688)

Kreisstr. 10, Bö., 2, 3 Z., R.
Kell. soz. 1. v. m. R. Laden. (18232)

Kreisstr. 10, Wohn., 3-4 Zim.,
u. Kell. z. v. m. 350 M. (18233)

Kreisstr. 10, Wohl., 2-Zim.-
Wohn., R. u. Kell. z. v. m. (18219)

Kreisstr. 12, St., part., eine neu
herger. Wohnung 2 Zim. soz.
ob. sp. zu v. m. Räh. Bö. 1. St.
(18032)

Kreisstr. 15, St., 2-Zim.-Wohn.,
R. u. Kell. z. v. m. (18143)

Kreisstr. 20, 2-Z.-W., 300 M.,
soz. ob. sp. 200 M. 1. Mai.
2-Z.-W., 350 M. J. 1. v. m.
Räh. Bö. ut. (17927)

Kreisstr. 23, 2-Zim.-Wohn., zu
verm. (18142)

Kreisstr. 46, St., 3 Zimmer-
Wohnung, z. ob. ohne Bade-
raum zu vermietet. (19442)

Kreisstr. 46, Wohn. zu
verm. (18141)

Vorstr. 11, Etijo., 2 R. u. R., per
15. Mai cr. z. v. R. 1. St. r. (18145)

Bierstadt. Rathausstr. 4, Sch.
2. Bim.-Wohn. mit Küche,
Wasch. u. Gas, für 150 M.
sofort zu vermiet. (17814)

Sonnenberg, Wiesbadenstr. 17.,
Oth., 2-Zimmer-Wohnung zu
vermietet. (4955)

1 Zimmer.

Adlerstr. 29, ein Zimmer und
Küche zu verm. (17833)

Bleichtstr. 11, 1. St., 1. St. (18165)

Bleichtstr. 41, St., Sch. 1. 3. St.,
a. 1. St. Bim. p. soz. ob. später.
v. m. R. Bureau i. Hof. (8875)

Fadenlokal zu verm. (18280)

Westendstrasse 40.

Vorstr. 11, Lad. m. Wohn., p. gl.
ob. sp. bill. zu verm. (181

Amtliche Anzeigen.

Zwangsvorsteigerung.

Am 15. Juni 1909, nachmittags 3½ Uhr, wird auf dem Rathaus zu Biebrich das dem Kaufmann Theodor Schaaf in Röderstrasse a. Rhein im Grundbuch Band 100, Blatt Nr. 1788 eingetragene Grundstück, Kartenblatt 18, Parzelle Nummer 758/27 se:
a) Landhaus mit Hofraum und Haugarten, Wiesbadener Allee Nummer 72
mit 6 a 48 qm Flächeninhalt und 1900 Mark Gebäudesteuerzuwendung zwangsweise versteigert.

Wiesbaden, den 8. April 1909. (17603)

Königliches Amtsgericht Abteilung 9.

Zwangsvorsteigerung.

Zum Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in Wiesbaden belegten, im Grundbuche von Wiesbaden-Ausenbezirk, Band 28, Blatt Nr. 545 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen des Bauunternehmers Karl Popp zu Wiesbaden eingetragene Grundstücke.

Nr. Nr. 1, Kartenblatt 15, Parzelle Nr. 115, Ader, unter Hollerborn, 1. Gewann,
Nr. Nr. 2, Kartenblatt 15, Parzelle Nr. 195/114, Ader, unter Hollerborn, 1. Gewann,
Nr. Nr. 3, Kartenblatt 15, Parzelle Nr. 208/115, Wohnhaus mit Hofraum, Dogheimerstraße Nr. 131,
Nr. Nr. 4, Kartenblatt 15, Parzelle Nr. 209/116:
a) Arbeitswohnhaus mit abgesondertem Abort,
b) Stall mit Wohnung und abgesonderten Abort,
c) Remise,

an der oberen Dogheimerstraße 133, mit einer Größe von 33 a 38 qm, 11 a 63 qm, 26 a 52 qm und 7 a 58 qm und einem Gebäudesteuerzuwendungswert von 180 Mark zu 100. Nr. 3 und 240 Mark zu 100. Nr. 4 am 15. Juni 1909, vormittags 9 Uhr, durch das unterzeichnete Gericht an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 60, versteigert werden.

Der Versteigerungsbewerb ist am 5. April 1909 in das Grundbuch eingetragen.

Wiesbaden, den 20. April 1909. (17609)

Königliches Amtsgericht Abteilung 9.

Zwang - Versteigerung.

Am 23. Juli 1909, nachmittags 3½ Uhr, wird auf dem Rathaus zu Biebrich, Zimmer 22 vor dem den Eheleuten Gastwirt Gustav Zews und Karoline geb. Schmidt in Biebrich je zu gehörigen Grundstück bestehend aus

a) Erdwohnhaus mit Hofraum,
c) Regelbahn
d) Abort mit Hühnerstall und Futterspeicher,
e) Holzstall, Waldstraße 16, Ecke Jägerstraße 1

zwangsweise versteigert.

Wiesbaden, den 25. Mai 1909. (17620)

Königliches Amtsgericht, Abteilung 9.

Zwang - Versteigerung.

Am 30. Juli 1909, nachmittags 3½ Uhr, wird durch das unterzeichnete Gericht in Biebrich a. Rh. auf dem Rathaus Zimmer Nr. 22, das nachstehend verzeichnete, im Grundbuche von Biebrich a. Rh., Band 61, Blatt Nr. 1120 auf den Namen der Eheleute Gastwirt Nikolaus Hägerich und Wilhelmine, geb. Schwarz, in Biebrich, Friedrichstraße 10 (Gesamtgut) eingetragene Grundstück, Kartenblatt 54, Parzelle Nr. 163/69

b) Seitenbau im Hofe,
d) Seitenbau an der Friedrichstraße,
e) Zwischenbau zwischen 1. a und d Mainzerstraße 25 (Friedrichstraße 10), groß 5 a 27 qm
280 Mark Gebäudesteuer-Zuwendungswert öffentlich zwangsweise versteigert.

Wiesbaden, den 26. Mai 1909. (17619)

Königliches Amtsgericht, Abteilung 9.

Befanntmachung.

Mittwoch, den 2. Juni d. J., mittags 12 Uhr, versteigere ich Helenenstraße 24 hier selbst öffentlich zwangsweise gegen Barzahlung:

2 Trümmerauspiegel, 1 Prunkschrank, 4 Bettlows, zwei Schreibkabinette, 5 Bände "Weltall", 4 Sofas, drei Tische, 2 Spiegel, 1 Herren-Fahrrad, 3 Nähmaschinen, 4 zweitürige Kleiderschränke, 1 Sessel, 1 Pianino, 2 Chaiselongues, Sofa mit 4 Stühlen, 1 Stehlampe, 2 Konsole, 1 Tastenklavier, 2 Spiegelschränke, ein Grabdenkmal, 6 große Marmorplatten, 1 Ladenthose, 1 Waschkommode, 1 Regal mit Schubladen und Geschäften und dergl. mehr.

Schulze, Gerichtsvollzieher
Gustav-Adolfstraße 16, 3.

Mittwoch, den 2. Juni 1909,
vormittags 10 Uhr,

versteigere ich im Versteigerungslösle

Moritzstraße 7,

Hof links.

wegen Wegzugs des Betreffenden nach dem Auslande folgende Gegenstände:

1 eintüriger Kleiderschrank, 1 Bett (vollständig), 1 Küchenchrank, 1 ovaler Tisch, 4 Stühle, 1 Kommode, 1 kleines Konsol, 1 Küchenanrichte aus Pittschholz, 1 Regulator, 2 vierfüige Tische, diverses Küchenzubehör, 1 Vogelstand mit Käfig, 1 Käfig mit Vögeln, 1 neue Singer-Nähmaschine, 1 Kleiderständer aus Mahagoni, 1 Nachschrank, mehrere Blumen und Pflanzen.

Fritz Acker, Auktionator u. Tarator,
Eleonorenstr. 3. — Telefon 3930.

Gegenstände zum Mitversteigern werden stets abgeholt.

18340



Für die vorlängigsmäßige

Turnbekleidung

eignet sich meine vorzüglich bewährte

Spezialqualität

Cheviot

110 cm breit Mark 2.50.

J. Hertz

Langgasse 20.

— Schnittmuster gratis. —

(17671)

Fraks u. Gehröme

z. verliehen b. Rieger, Herrenschneider, Marktstr. 10, Hotel grüner Wald.

17754

Trauerstoffe, Trauerkleider

Trauerröcke, Trauerblusen

in allen Preislagen. (17671)

J. Hertz, Langgasse 20.

Kinderjargischachtel

in allen Größen stets zu haben bei
Karl Wittich, Korb-, Holz- und
Emserstraße 2. Tel. 3531. Ecke Schwalbacherstr.

Ein neuer, sehr eleganter
Herrn-Stiefel

Alleinverkauf der berühmten
„Fortschritt-Stiefel“.

Mk. 10.50

Die Vorzüge
unserer
Schuhe be-
stehen in der
Eleganz,
Haltbarkeit
und vor allem,
dass sie ihre
Fassons bis
zum letzten
Augenblick
behalten.

Wiesbaden

Langgasse 9.

18255

BERLIN, Potsdamerstr. 46 und Tauenzienstr. 13.

Schuhhaus

Tel. 3051.

Visiten-Karten

In jeder Ausführung, zu soulanten Preisen, liefert die Druckerei des
Wiesbadener General-Anzeigers.

Todesanzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine innigst geliebte Frau, unsere treu besorgte gute Mutter, Tochter, Schwiegertochter, Schwester und Schwägerin

Else Gern

geb. Westenberger

am 29. Mai, vormittags 5½ Uhr, in Celle nach kurzem aber schwerem Leiden zu sich zu rufen.

Um stille Teilnahme bitten im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Karl Gern, Kgl. Musikmeister Rgt. No. 77,
nebst Kindern.

Celle, den 30. Mai 1909,

Die Beerdigung findet in Wiesbaden, Mittwoch, den 2. Juni, nachmittags 4 Uhr von der Leichenhalle des alten Friedhofes nach dem Nordfriedhof statt.

8946

Todes-Anzeige.

Hierdurch die traurige Nachricht, daß Montag, nachmittags 2.45 Uhr, meine innigst geliebte Gattin, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Tante, Frau

Philippine Hofmann geb. Ahrens

nach langem mit Geduld ertragtem Leiden sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Wiesbaden, Philadelphia, Bacha, 31. Mai 1909.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Jakob Hofmann.

Blumen und Kränzchen dankend verbeten.

Die Beerdigung findet Donnerstag, nachmittags 3.30 Uhr, von der Leichenhalle des Südfriedhofs aus statt.

Der Vorstand.

Krieger- und Militär-Verein

gegr. 1879.
(Mitglied des Preußischen Landes-Kriegerverbandes.)

Unser Mitglied

Herr Anton Breitenbach

welcher annähernd 30 Jahre lang dem Verein angehört hat, ist verstorben und wird am Mittwoch, den 2. Juni, nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle des Südfriedhofs aus beerdigt. Antreten 3.45 Uhr am Portal des Friedhofs. Wir bitten um zahlreiche Beteiligung. (S. 32)

Der Vorstand.

Veränderungen im Familienstand

der Stadt Wiesbaden.

Geboren:

Am 23. Mai dem Kaufmann Ludwig Endle e. T. Albertine Martha Berta Wilhelmine.

Am 27. Mai dem Mechaniker Adolf Cecilius e. T. Adolf Ludwig Wilhelm.

Am 28. Mai dem Tagblatter Ad. Schäfer e. T. August.

Am 24. Mai dem Kästner Dr. Fischer e. T. Adele Emma.

Aufgedessen:

Am 24. Mai in Köln mit Elisabeth Schneiders in Dietersheim.

Am 27. Mai in Wiesbaden mit Anna Sophie hier.

Am 28. Mai dem Tagblatter Willi Schuh e. S. Wilhelm.

Am 29. Mai dem Rechtsanwalt Dr. Ignaz Rosenthal e. S. Georg Wilhelm Ranfed.

Übertritt:

Geschäftsdienner Wilhelm Simmel hier mit Anna Roos hier.

Decorationsmalermeister Reinhard Lenz in Goldau mit Marie Löffer hier.

Schiffsgärtner Philipp Schön hier mit Auguste Holzhauser hier.

Gärtner Johanns Wändler hier mit Jeanette Kleber hier.

Geboren:

27. Mai. Rentner Johann Jakob Hermann, 72 Jahre.

29. Mai. Kaufmann Karl Stiegele, 22 Jahre.

29. Mai. Tapetier Adam Dey, 22 Jahre.

29. Mai. Barbara, Tochter des Glasmalers Johann Arnold, 2 J.

29. Mai. Eisenbahnmekanik Ernst Grätz, 46 Jahre.

29. Mai. Marie geb. Hennemann, Witwe des Zugführers Friedrich Geißel.

29. Mai. Walter Philipp Waller, 47 Jahre.

29. Mai. Kaufmann Eduard Bößmeyer, 30 Jahre.

Königliches Standesamt.

Königliches Standesamt.

Ausstellung für Handwerk u. Gewerbe, Kunst u. Gartenbau Wiesbaden 1909

Mai bis September.

Täglich zweimal Millär-Konzerte.

Illuminationen.

Leuchtfontäne.

Festliche Veranstaltungen.

Gelände direkt am Bahnhof.

Grosser Vergnügungs-Park mit vielen Attraktionen.

Geöffnet von 9 Uhr vormittags bis 11 Uhr abends. Tageskarte Preis 1 Mark, Mittwochs 50 Pfennig. Abendkarte ab 7 Uhr 30 Pfennig, bei besonderen Veranstaltungen 50 Pfennig und 1 Mark.

17771

Bis 9. Juni: Dekorationspflanzen-Ausstellung in der Gartenbauhalle. — 3. Juni: Gesangs-Festabend. — 8. Juni: Turner-Abend.

Königl. Schauspiele Wiesbaden.

Dienstag, 1. Juni 1909

141. Vorstellung.

Undine.

Romantische Zauberoper in 4 Akten nach Hausius' Erzählung frei bearbeitet. Musik von Albert von Höring. Sinfonie- und Schauspiel im 4. Akt mit Verwertung von "Undine" von Joseph Schläger.

Berlinda, Tochter des Herrn Heinrich Frau Müller-Welsch Peter Hugo von Ringstetten Herr Frederick

Kühlebien, ein mächtiger Wasserfürst Herr Weisse-Winkel Tobias, ein alter Jünger Herr Engelmann

Martha, sein Weib Hel. Schwarz

Ludine, ihre Pflege-
tochter Hel. Kramer

Vater Heilmann, Ordens-
geistlicher aus dem Kloster

Maria-Gruß Herr Braun-
Velt, Hugo's Schild-

Knappe Herr Henke Hans, Kellermeister Herr Erwin Ein Künstler des Herzogs Heinrich, Edle des Reichs. Mutter u.
Frauen, Bogen. Jagdgesellschaften. Kinder u. Mütterinnen, Landwehr. Geheimnisgeister.

(Der 1. Akt spielt in einem Fischerdorf, der 2. in der Reichsstadt im Herzoglichen Schloss, der 3. und 4. spielen in der Nähe und auf der Burg Ningstetten.)

Im 2. Akt: Recitativ undarie zu "Ringstettens' "Undine", compo- niert von Herrn Gumbert, gesungen v. Herrn Weisse-Winkel.

Vor kommende Tänze und Gruppen,

ausgeführt von den Damen des gesamten Ballett-Ensembles.

Musikalische Leitung: Herr Professor Schätz.

Spieleleitung: Herr Ober-Arzt Meissner. Deorative Einrichtung: Herr Hofrat Schätz.

Die Türen bleiben während der Ouvertüre geschlossen. Nach dem 1. und 2. Akt je 10 Minuten Pause.

Veränderungen in der Rollenbesetzung bleiben für den Notfall vorbehalten. Große Preise. Anfang 7 Uhr. Ende gegen 10 Uhr.

Mittwoch, den 2. Juni
142. Vorstellung. (Bei aufgehob. Abonnement.)

Zum ersten Male wiederholt: **Ein Feiertag.** Tragödie in 3 Akten von Richard Zellinger.

Hierauf: **Der gemütlche Kommissär.** Komödie in einem Akt von Georges Courteline. Deutsch von Siegfried Terbitzky. Anfang 7 Uhr.

— Kleine Preise. —

Residenz-Theater.

Direktion: Dr. phil. O. Rauch. Fernsprech-Anschluß 49.

Dienstag, 1. Juni 1909

Dienstlizenzen gültig.

Kunstgärtnerarten gültig.

Neuheit! Neuheit!

Zum 3. Male:

Der König.

(Le roi.)

Komödie in 4 Akten von G. A. de Gaulleau, Robert de Flers und Emmanuel Arène.

Spieleitung: Graf Bertram. Der König Rudolf Bartal Therese Ratzitz Agnes Hammer Bourdier Georg Küder Karin, dessen Frau

Suzette, seine Tochter Magdal. Bischoff

Der Röquis von Chamarande Ernst Bertram Die Marquise Sophie Schenk

Sernin, deren Sohn Willy Schäfer

Der Senatspräsident Karl Reitmantel

Belorraine, Ministerpräsident Reinhold Hager

Cornelius, Handelsminister Rud. Miltz-Schönau

Gabriel, Minister des Auswärtigen Friedrich Degenner

Blond Walter Laub

Rivelot, Bourgeois Sekretär Gustav Birchholz

Georgette Ellen Erika v. Beaumal

Francine Theodora Vorst

Cruchet, Kapellmeister Ludwig Nepper

Pingot, Freih. Herborn

Madame Pingot Minna Agte

Sugale, Kammerzofe Selma Buttke

Josef bei Bourdier

Elisabeth Röddinger

Ein Reporter Max Ludwig

Ein Huissier Willy Vanger

Gäste.

Noch dem 2. Akt findet die

größere Pause statt.

Der Beginn der Vorstellung

sowie der jedesmaligen Akt

erfolgt nach dem 2. Glöckchen

schellen.

Kassenöffnung 6½ Uhr.

Ende gegen 9½ Uhr.

Mittwoch, den 2. Juni

abends 7 Uhr.

Dienstlizenzen gültig.

Kunstgärtnerarten gültig.

Neuheit! Neuheit!

Zum 3. Mal:

Gelstern.

Eine Groteske in 3 Akten von Jacques Burg und Walter Turzhansky.

Volks-Theater.

Kaisersaal. — Direktion Hans Wilhelm.

Dienstag, den 1. Juni

Zum 7. Mal:

Die Regimentsdochter.

Reuerdei in 3 Akten nach der

gleichnamigen Oper bearbeitet

von Fr. Blum.

Musik von Donizetti.

In Szene gesetzt von Herrn

Direktor Wilhelm.

Musikalische Leitung: Herr Kapellmeister Clement.

Personen: Marchesa von Magiorivoglio

Anna Toldte

Philipp, ihr Hausherr Hans Wilhelm

Annette, Kammermädchen Nelly Lenard

Charlotte, Kammermädchen Helene Valois

Merand, Dorfrichter Conrad Roehmke

Louis, ein junger Bauer Curt Röder

Belehrhoff, Oberst des 2. Regi- men

Georg Verbenhoff Trouillon, Sergeant Emil Römer

Lagrange, Unteroffizier Ludwig Joost

Lapiere, Soldat Arthur Rhode

(Im 2. Regiment.) Marie, Wartedientin Marg. Hamm

Antonie, ein junger Bäcker Alfred Heinrichs

Landkreis, Soldaten.

Der erste Akt an der italienischen Grenze; der zweite Akt auf dem Schlosse de Marche (spielt 15 Monate später); der dritte Akt im Lager in der Nähe des Schlosses.

Veränderungen in der Rollenbesetzung bleiben für den Notfall vorbehalten.

Kassenöffnung 7.30 Uhr.

Anfang 8.15 Uhr. — Ende

nach 10 Uhr.

Mittwoch, den 2. Juni

abends 8.15 Uhr.

Zum 6. Mal:

Die Waise aus Lowood.

Schauspiel in 2 Aufführungen (4 Aufzügen) mit freier Be-

nutzung eines Romans der

Currier Bell von Charlotte

Birch-Pfeiffer.

Walhalla-Theater.

(Neues Operetten-Theater.)

Direktion: H. Norbert.

Dienstag, den 1. Juni

abends 8 Uhr

Zum 9. Mal:

Robität!

Ein Herbstmanöver.

Operette in drei Akten von Karl von Salomon u. Robert Bodanzky.

Musik von Edmund Kalmsky.

Leiter der Vorstellung: Dirigent.

Dirigent: Kapellmeister Marco Großkopf a. G.

Personen: Feldmarschallleutnant von Lobnow Franz Felix

Trebitsch, seine Tochter Anna Großkopf Baronin Rita v. Mar-

dach

Yvonne, Kapellmeisterin

Julius Felix

Oberleutnant Edward Rosen

Lieutenant Eiches, bei den

Husaren Gerhard Boettcher

Wallerstein, Ritter Adalbert

Feldwebel Hans Schengen

Marvi, freiwilliger bei den

Husaren Hella v. Holl

Wig, Kapellmeister Willy Geißler

Turi, Zugführer Willy Küpper

Starke, Komödiant

Theodor Malin

Lajos, Großneffe Paul Schulze

Herr v. Steinhoff

Vincenz Rittnermann

Franz v. Bergen Else Hohenfels

Komödie Olga Bertel Brändle

Oberst Wolf Julius Fischer

Oberleutnant Starimfied

Wilhelm Wollschläger

Leutnant Kelsick Karl Straub

Leutnant Köppeler Julius Heck

Fete, Oskar Hans Hoppe

Molnar, Infanterist Hans Stöckel

Erster Infanterist Kurt Höller

Herren, Damen, Bauernvolk,

Militär, Gäste.

1. Akt: Vor dem Schlosse der

Baronin Rita von Marbach.

2